

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 69 (1924)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, Schule und Elternhaus; beide in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1924:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.50	5.50	2.75
{ Ausland	15.10	6.60	5.40
Einzelne Nummer à 50 Cts.			

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Zürich 8; Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Schweizerischer Lehrerverein: Jahres- und Delegiertenversammlung. — Der Lehrerverein Baselland und der Schweizerische Lehrerverein. — Eine Gott-helf-Ehrung. — Luzerner Brief. — Einführung in die Theorien Einsteins, VIII. — Schulfachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Totentafel. — Lehrerwahlen. — Kurse. — Bücher der Woche. — Kleine Mitteilungen. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweiz. Lehrerverein.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 6.

*Nerven beruhigend - Nerven stärkend
 allgemein kräftigend*

wirkt **Elchina**

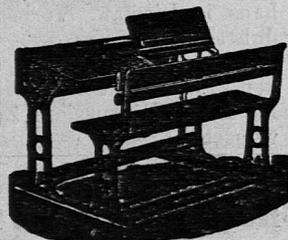
Fl. 3.75, sehr vorteilhafte Doppelfl. 6.25 i. d. Apotheken

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF- F-u.M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 1408



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, Leipzig-Pl. Gegr. 1878
 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Schulmöbel-Fabrik
 Hunziker Söhne, Thalwil.



Wandtafeln, Schulbänke etc.
 Prospekte zu Diensten. 1177

Schul-Tinte

in bekannter ganz vorzüglicher Qualität liefern 1387/4

GEBRÜDER **SCHOLL**
 POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Photo-Apparat

9/12, neu, mit feiner Optik, komplett zu Fr. 65.— abzugeben. Auf Wunsch Ansichtsendung. 1679 Hans Groß, St. Gallen O.

Sieben erschienen:

Kopfrechnen

für das 7., 8. und 9. Schuljahr an Sekundar-, Real-, Bezirks- und Handelsschulen sowie für Oberklassen der Primarschule

Methodische Aufgabensammlung zum Gebrauche für Lehrer

von 1727

K. Ebnetter

2. verbesserte Auflage in Ganzleinen gebd. Fr. 4.80

Verlag: Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen
 Zu beziehen durch jede Buchhdlg.

Lehrer!

**Neue geogr. Begriffe
 Tiefgehende Eindrücke**

verschafft Ihr Euern Schülern durch den **Besuch** von

Bad Ragaz
 und der
Taminaschlucht

Auch empfehlenswert für Vereine und zum Ferienaufenthalt

1562

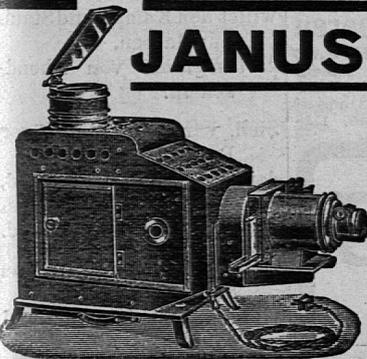
Führer, Karten (1:25000), Vorschläge für Tagesprogramme unentgeltlich durch das Verkehrsbureau Bad Ragaz

JANUS-EPIDIASKOP

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Patent Nr. 100227.)
 mit hochkerziger Glühlampe zur Projektion von Papier- und Glasbildern!

Zur Beachtung! Nach neuerdings vorgenommenen Verbesserungen **übertrifft der Apparat jetzt in seiner geradezu verblüffenden Leistung jedes ähnliche Fabrikat** bei erheblich niedrigerem Preise. 1265

Ed. Liesegang, Düsseldorf
 Listen frei! Postfach 124



Möbel

Größte Auswahl der Schweiz
 300 prachvolle Musterzimmer

Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.
BASEL MÖBEL-PFISTER A.-G. ZÜRICH
 Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 939/9 Kaspar-Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

Pfister

Junger
Sekundarlehrer

der math.-naturw. Richtung, m. besten Zeugnissen, sucht Stelle in einem Privatinstitut oder als Hauslehrer, wenn möglich in Zürich oder Bern. Erteilt auch Französisch-Unterricht. Schriftl. Offerten u. Chiffre L. 1754 Z. an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof. 1754

la. Prismenfeldstecher

neu, feines Offiziersglas, mit Etui, äußerst billig zu verkaufen. Auf Wunsch zur Ansicht. Frau M. Kirchhofer-Reichen, 1697 **Matten bei Interlaken**.

**Iss kalt
so wirst du alt!
Iss roh
so wirst du froh!**

Die neue kraftvolle Ernährung ohne Kocherei. Großartig für Jungesellen und überlastete Mütter! Ein Genuß für Kinder! Eine Befreiung für Reisende! Ein Kraftspender für Sportsleute! Eine Wohltat für Kopfarbeiter u. Studierende! Eine Lebenskur für Kranke!
Dreber's Rohkosttafel mit köstlichen Kraft-Speisen bringt überall neues Leben hervor. 1707/1
Preis Fr. 1.20 per Nachnahme.
Dreber's Diätschule
Schriftenversand Casty
Trins (Graubünden).

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Winterthur sucht für die Zeit vom 4.—23. Aug. ein

Lehrer-Ehepaar
zur Leitung einer
Ferienkolonie

im Zürcher Oberland. — Außer freier Station wird pro Person eine Entschädigung v. Fr. 70.— ausgericht. — Gefl. Offerten sind baldmöglichst zu richten an den Präsidenten d. Gemeinnützigen Gesellschaft des Bez. Winterthur, Pfarrer **A. Wanger** in **Dinhard** (Kt. Zürich). 1719

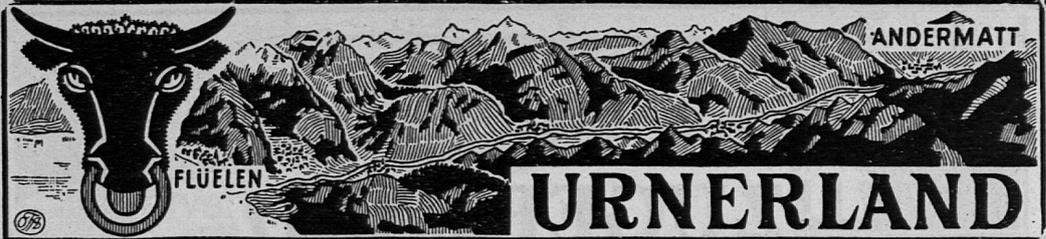
Volkstümliche, leichte 1389
Männer-, Frauen- und Gem. Chöre
R. Zahler, Biel, Selbstverlag
Man verlange Einsichtsendungen

Zum Selbstanfertigen
der Wäsche beziehen Sie zu vorteilhaften Preisen 1292

Stickereien
Klöppelspitzen, Voile- und Madapolamstoffe etc.
bei **J. Hilpertshäuser**, Damm 4, **St. Gallen**.
Verlangen Sie Auswahlendung.

**Fahnen
Flaggen
Wappen**

Lampions, Komitee-Abzeichen etc. liefert zu billigsten Kauf- und Mietpreisen
Alfr. Danielsens, Fahnengeschäft
Rheinfelden. 1755
Preisliste franko.



Historische Stätten: Urnersee, Klausen

Die reichhaltigste Abwechslung für Schulreisen und Vereinsausflüge bietet die Fahrt auf dem Urnersee mit anschließenden Touren über Treib-Seelisberg, Abstieg zum Rütli oder Bauen, Ueberfahrt nach Sisikon und Tellsplatte, herrliche Wanderung auf der Axenstrasse nach Flüelen-Aldorf (Tell-Denkmal) und Klausenpaß-Route.

Dampfbootstat. Treib. Elektrische Bergbahn 850 m ü. M. **SEELISBERG** 850 m ü. M. Ständige Motorboot-Verbindung zwischen Treib und Brunnen.

Hotel Sonnenberg und Kurhaus
direkt über dem Rütli. **Beliebtes Ausflugsziel von Schulen und Vereinen.**
Mäßige Preise.

Hotel Bellevue
Bekannt für gute und reichliche Verpflegung. Große Aussichtsterrasse. Spezielle Arrangements.
Besitzer: **Arthur Amstad**.
nächst dem Bahnhof

Hotel Löwen Pension
Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. **A. Hunziker**.

Waldhaus Rütli
Große Terrassen und gedeckte Veranden direkt über dem See. Billige Preise. Pension Fr. 8.— bis 10.—. Prospekt verlangen. Telephon No. 10.
Familie G. Truttmann.

Es empfiehlt den werten Herren Kollegen sein **HOTEL WALDEGG** für Schulausflüge und Ferienaufenthalt bestens. Tel. No. 8. Prospekt. **J. Truttmann-Reding**, a. Lehrer.

SISIKON an der Axenstrasse
Bahn- und Schiffstation.
Hotel Urirotstock
Schöner großer Garten. Gute Verpflegung. Bescheid. Preise. Telephon 2. **M. Pfyf.**

Schiffstation **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch**.

Bauen
Gasthaus-Pension **SCHILLER**
Garten. Schulen und Vereinen empfohlen. Prospekte.
Auf der Mauer-Häseli, vormals „Drossel“ in Brunnen.

Flüelen
Hotel St. Gotthard
Für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billigste Preise. Tel. 146. **Karl Huser**, Bes.

Flüelen Hotel Sternen
empfehlenswert für Schul- und Vereinsausflüge. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große, gedeckte Terrassen für größere Partien.
J. Sigrist.

Aldorf Hotel Tell
Tramhaltestelle. Gutes Haus. Prachtvoller, großer Garten für Schulen u. Vereine. Telephon 20. Bes.: **Jos. Zraggen**, Küchenchef.

Klausenstrasse

Urigen Hotel-Pension Posthaus
1280 m ü. Meer
empfehlenswert Schulen und Vereinen. Mäßige Preise. Familie **Otto Jauch**.

Hotel Klausen-Paßhöhe
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst
Em. Schilling, Prop.

Unterschächen Hotel-Kurhaus Klausen
1000 m ü. M. Telephon 2
Altbekanntes, gut geführtes Haus, empfiehlt sich für Ferienaufenthalt und bei Schulreisen. Mäßige Preise. Auf Verlangen Auto. Gleiches Haus: **Pension Schwanen, Aldorf**, neben der Post. Familie **Walker**.

Göscheneralp Hotel Dammagletscher
Anf. Tresch
Erstklassiger Höhenluftkurort. 1800 m ü. M. 3 Std. von Göschenen.

Hotel und Pension Sonne ANDERMATT
Gut bürgerliche Häuser. Touristen, Schulen und Vereine Extrapreise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof Andermatt (oder Hotel Sonne). Teleph. 26. **Paul Nager**, Besitzer beider Hotels.

Hotel Oberalpsee Paßhöhe bei Oberalp

ALTDORF Hotel Krone
Gut bürgerliches Haus. Großer Saal, Terrasse, Restaurant, prima Küche und Keller. Direkt an der Gotthard- und Klausenroute gelegen. Mäßige Preise. Telephon 19. **F. Macher-Gisler**.

E. A. Seemann's Lichtbild-Anstalt, Leipzig, Sternwartenstr. 42. Neue Lichtbilder-Serien.

1. **Lichtbilder zur Geschichte mit Text**, herausgegeben von Geheimrat **Walter Goetz**, Professor für Geschichte an der Universität Leipzig, und Studienrat **Karl Leonhardt**, Leipzig. Es sind ausschließlich zeitgenössische Darstellungen aus den zu illustrierenden Epochen genommen. Jedes Bild wird mit einem wissenschaftlich einwandfreien und die Darstellung erschöpfenden Text von ca. 20 bis 30 Druckzeilen versehen, der es dem Lehrer auch ohne weitere Hilfsmittel ermöglicht, das Bild genau zu analysieren.

A. Reihen zur Deutschen Geschichte (A-Reihen).
Urzeit und frühes Mittelalter. I. Die germanische Urzeit. — II. Die Völkerwanderung. — III. Römer und Germanen. — IV. Karl der Große.

Das Deutsche Mittelalter. V. Deutsche Kaiserzeit des 10. und 11. Jahrhunderts. — VI. Staufer und ritterliche Kultur des Mittelalters einschl. der Kreuzzüge. — VII. Interregnum bis Maximilian I. — VIII. Kirche und Kloster. — IX. Der deutsche Ordensstaat. — X. Die Hanse. — XI. Die deutsche Stadt um 1500. **Zeitalter der Entdeckungen und der Reformation.** XII. Das Zeitalter der Entdeckungen. — XIII. Luther und die Reformation. — XIV. Die Gegenreformation und der 30jährige Krieg. **Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung.** XV. Fürstliche Kultur des Absolutismus. — XVI. Der große Kurfürst. — XVII. Friedrich der Große. — XVIII. Maria Theresia und Joseph II. **Das klassische und romantische Zeitalter.** XIX. Weimar und das nachklassische Zeitalter. — XX. Die Befreiungskriege. **Das 19. und 20. Jahrhundert.** XXI. Politische Entwicklung. — XXII. Wirtschaftliche Entwicklung. — XXIII. Wissenschaftliche und technische Entwicklung. — XXIV. Künstlerische Entwicklung. XXV. Weltkrieg.

Hiervon sind als erste Reihen erschienen die Gruppen: „Urzeit und frühes Mittelalter“ und „Das Deutsche Mittelalter“ (Reihen I—XI, außer IX). Die andern Gruppen erscheinen in kurzen Abständen von ca. 14 Tagen. 1627

Unentbehrlich
für jeden, der sich viel im Freien bewegt

„Brauns“

„Antiplusivus“
macht alle Gewebe, auch unzertrennte Kleidungsstücke wasserdicht

in Kartons à Fr. 1.50

Brauns' Lederfarbe, „Wilbrawil“
für Wild-, sämisch und sammetartige Leder, in Päckli à Fr. 1.—
In allen **Drogeien** und **Farbwarenhandlungen**



Elektr. Straßenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und Aegerital. Seilbahn nach Zugerberg. Schifffahrt auf dem Zuger- und Aegerisee.

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. - Historisches Museum, einziges Fischereimuseum in der Schweiz, apistisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäisch berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar (Höllgrotten). Interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft Menzingen, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen Zugerberg u. in Oberägeri. Sanatorien und Kinderheime im Aegerital. Morgartendenkmal u. Kapelle, Gubelhöhe-Zugerapli u. Roßberg (Bergsturz). Walchwil, das zugerische Nizza, Metall- u. elektrische Industrien. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das Kantonale Verkehrsbureau in Zug. Telephon 78.

Höllgrotten Baar Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz. Ausflugs punkt für Schulen und Vereine.

Schulreise üb. d. Zugerberg-Roßberg nach Walchwil! Es empfiehlt sich bestens

Hotel-Kurhaus am See Gr. Garten, selbstgeführte Küche. A. Schwyter-Wörner, Küchenchef.

Guggital

empfehl ich den tit. Lehrern und Lehrerinnen für Ferienaufenthalt, sowie für Schul- und Vereinsausflüge. Prospekte. Bes. J. Bossard.

Zugerberg 1000 m ü. Meer Bequem erreichbar Kurhotel Schönfels (Restaurant, Châlet) Beliebter Ausflugs punkt. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Dir. P. Pasel

ZUG Gemeindehaus Hotel Falken GröÙte, alkoholfreie Wirtschaft am Platze. 5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten für Schulen und Vereine. Sorgfältig geführtes Haus. Es empfiehlt sich höflich: Die Betriebskommission

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE
Cours de Vacances

pour l'étude du français
3 séries de 15 jours du 17 juillet au 27 août.
Cours. - Classes pratiques. - Classes de phonétique. Excursions et promenades.
Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.** 1469

Gademanns Handels-Schule, Zürich
Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. 842
Man verlange Prospekt 20.

Stets große Auswahl in massiv silbernen u. schwer versilberten
Bestecken und Tafelgeräten
Verlangen Sie Katalog B oder Musterversendung
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18
1628 Bijouterie - Gegründet 1881 - Horlogerie



Touristen-Artikel
Naturfreunde-Depot

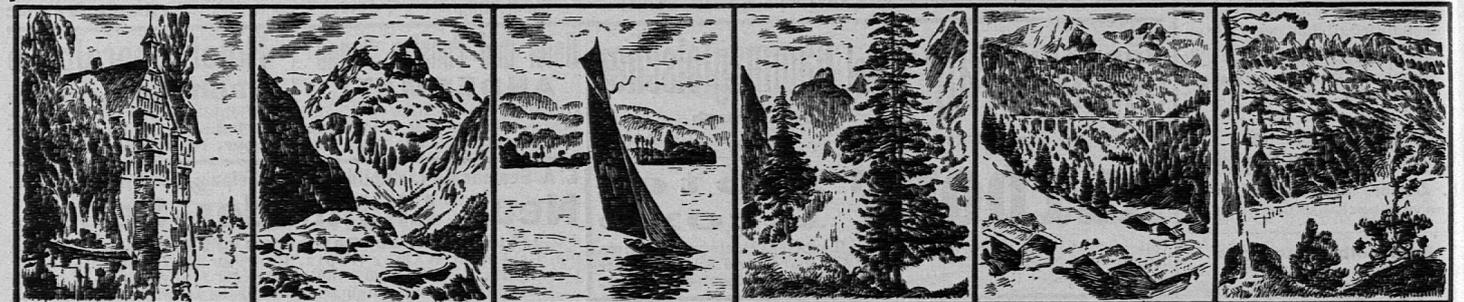
Bern, Neuengasse 41
St. Gallen, Brühlgasse 23
Zürich, Bäckerstraße
Verlangen Sie Preisliste.

Photoapparat
Goerz-Klappkamera, 9/12, mit Goerz Optik, sehr gut erhalten. weit unter Preis abzugeben. - Wirklicher Gelegenheitskauf. 1680 Postfach 16:52, St. Gallen 6.

Die schönsten
Blusen
werden d. Achselweiß verdorben. „Hygro“, das endlich gefundene, **absolut unschädliche** Schweißmittel verhält dies. Kein Vertreibungs mittel. Alleindepot: 1623/2
Rigi-Apotheke, Luzern 39
Preis: Fr. 3.- per Flasche.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbrieft. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Ferien in der Ostschweiz



Bodensee-Untersee-Rhein Zürich Anregendes Großstadtleben. 22. u. 29. Juni Pferderennen (Totalisator), 2. u. 3. August Ruderregatta um die Europameisterschaft. Zürichsee und Umgebung Ein Lieblingsziel für Fremde und Einheimische. Zürichsee-Dampfschiffahrt Längs- u. Rundfahrt m. Komf. Salondampf. Extrschiffe f. Gesellsch. u. Schul. Ausk. d. Dampfbootges. Zürich-Wollish. Tel. Sel. 61.03. Untersee und Rhein Rheindampfschiffahrt Schaffhausen-Konstanz. Schlössergegend. Wassersport. Kuranstalten u. Pensionen. Führer u. Prospekte v. Verkehrsbureau Berlingen. Glarnerland Ausflüge, Ferienaufenthalte, Gebirgstouren. Prospekte vom Verkehrsbureau Glarus. Broschüre „Ostschweiz“ durch die Verkehrsbureaux und die Ostschweizerische Verkehrsvereinigung in Chur.	Glarnerland	Zürichsee-Oberland-Töftal	Graubünden	Appenzellerland-Toggenburg	Wallensee-St.Galler Oberland
Appenzellerland Klimat. Kuren in den Voralpen. Lohnende Wanderungen im Säntisgebiet. Gute bürgerliche Gasthäuser mit mäßigen Preisen. 6. Juli Trachtenfest in Appenzell. Kanton St. Gallen Hervorrag. Exkursionsgeb. Führer f. d. ganz. Kant. 50 Cts., genaue Exkursionskarte 1 Fr. i. d. meist. Verkehrs-, Buchhandl. u. b. Verb. st. gall. Verkehrs-, Rorschach. Toggenburg Sommer- und Herbstaufenthalte. Mai Oktober. Preise v. Fr. 5.- an. Prosp. u. Ausk. v. Verkehrs. Lichtensteig. Graubünden Ideales Kur-, Erholungs-, Ferien- und Sportgebiet. Broschüren u. Auskunft durch Verkehrsbureau Chur. Chur Interessante, alte Stadt. Mittagshalt bei den Schnellzügen. Günstige Nachmittagsverbindungen nach allen Richtungen. Arosa der ideale Ferienort auf 1800 m Höhe. Davos Klima für Luftkur und Sommerfrische unübertroffen.					

LUGANO Hotel **Erika-Schweizerhof** beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.- an, Pension von Fr. 10.- an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 1345

ZUMSTEIN & Co. BERN-L.
Was der Briefmarken-Sammler braucht: Einen Wertmesser für seine Schätze. **Zumstein's Europa-Katalog** (7. Auflage 1924 - Preis Fr. 3.50 franko) enthält auf über 600 Seiten mit mehr als 2000 Abbildungen sämtliche Marken von Europa und den deutschen Kolonien - Text deutsch und französisch - sauberer Druck - Leinwand in Vierfarbendruck. Jeder Katalog enthält einen Vorzugsschein, berechtigt zum Bezug der Berner Briefmarkenzeitung während 6 Monaten, welche die Nachträge und Berichtigungen zum Katalog bringt; ferner 1 Philatelistisches Preisrätsel, für dessen richtige Lösung viele Preise ausgesetzt sind - 1. Preis 1 Basler Täubchen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegiertenversammlung

Samstag, 5. Juli und Sonntag, 6. Juli 1924

in Liestal.

Tagesordnung:

Samstag, 5. Juli

9¹/₂ Uhr vormittags: Sitzung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins im Hotel «Engel» in Liestal. Besichtigung der Ausstellung. Erläuterungen durch Herrn Dr. Klauser.

12¹/₂—14¹/₂ Uhr: Empfang der Delegierten und Gäste. Entgegennahme der Festkarten im Quartierbureau: Gerichtsgebäude, Parterre rechts, Zimmer 3 u. 4.

14³/₄ Uhr präzis: **Hauptversammlung** des Schweizerischen Lehrervereins in der reformierten Kirche.

Traktanden:

1. Orgelvortrag: Phantasie aus Sonate Op. 188 von J. Rheinberger.
2. Begrüßungsgesang der Sekundar- und Bezirksschüler.
3. Eröffnungswort des Zentralpräsidenten.
4. *Arbeit und Arbeitsschule*, Vortrag von Herrn Dr. H. Stettbacher, Zürich.
5. *Das Arbeitsprinzip in der Volksschule*, Vortrag von Herrn Dr. W. Klauser, Zürich.
6. «Der Eidgenossen Nachtwache», Männerchor, von Rob. Schumann.

Nach den Verhandlungen Zusammenkunft im Ziegelhof. Besuch der Ausstellung.

19 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Hotel Engel, mit Abendunterhaltung nach besonderem Programm.

Sonntag, 6. Juli

8¹/₂ Uhr: **Delegiertenversammlung** des Schweizerischen Lehrervereins im Singsaal des Rotackersschulhauses.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Jahresbericht und Rechnungen des S. L.-V. und seiner Institutionen.
3. Voranschlag 1925.
4. Sanierung der Krankenkasse des S. L.-V. gemäß § 20 der Statuten vom 30. September 1922.
5. Vorschlag der Sektion Baselstadt auf Fusion
 - a) der Haftpflichthilfskasse mit
 - b) dem Unterstützungsfonds und
 - c) der Arbeitslosenkasse.
6. Bestimmung des Jahresbeitrages für diesen Allgemeinen Fonds.
7. Vorschlag der Sektion Thurgau für Neuorganisation des S. L.-V.
8. Der Gang der Rekrutenprüfungsverhandlungen.

9. Wahlen:

- a) Ersatzwahl in den Zentralvorstand für Herrn Dr. Wetterwald, Basel.
- b) Ersatzwahl in die Waisenstiftungskommission für Herrn Mühlethaler, Lehrer, Bern.

10. Verschiedenes.

12 Uhr: Mittagessen im Hotel «Engel». — Vorträge des Männerchors Liestal. Nachmittags Spaziergang in die Umgebung Liestals.

17 Uhr: Zusammentreffen der Abreisenden im «Ziegelhof». Der Preis der Tageskarte (Nachtessen, Logis, Frühstück und Bankett) beträgt Fr. 15.—.

Für das Organisationskomitee:

Fr. Ballmer,

G. Körber.

J. Probst.

Für den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins:

Der Präsident: J. Kupper. Die Sekretärin: L. Schlumpf.

NB. Samstag und Sonntag, den 5. und 6. Juli, *Ausstellung* von Schülerarbeiten im «Arbeitsprinzip», von Jugendliteratur des S. L.-V. und von Modellen zum Geschichtsunterricht im Restaurant «Farnsburg», I. Stock, Rheinstraße.

*

An die Delegierten und Mitglieder des S. L.-V.

Die Lehrerschaft von Baselland hat uns diesmal zu sich nach Liestal eingeladen. Folgen Sie dieser lebenswürdigen Einladung recht zahlreich, denn wir werden nach allem, was das Programm verheißt, schöne Tage erleben dürfen. Der Samstagnachmittag bringt gediegene Referate über das Arbeitsprinzip, an die sich hoffentlich eine fruchtbare Diskussion anschließt. Eine kleine Ausstellung wird Arbeiten ganzer Schulklassen enthalten, an denen wir die praktische Durchführung des in den Referaten Gebotenen studieren können. Am Abend wird eine reich ausgestattete Abendunterhaltung viel Schönes bieten. — Der Sonntag bringt die Delegiertenversammlung mit einer Reihe bedeutungsvoller Geschäfte und am nachfolgenden Mittagessen werden uns die Sänger Liestals prächtige Unterhaltung bieten.

Es ist also alle Gewähr dafür vorhanden, daß jeder Teilnehmer mit Gewinn von dieser Delegiertenversammlung heimkehren wird. Achten wir die große Arbeit der Basellandschaftlichen Lehrerschaft durch vollzähliges Erscheinen. Jedem Kollegen tun ein paar solche Sonnentage gut. Man gehört nachher wieder viel besser zusammen.

Für den Zentralvorstand des S. L.-V.:

J. Kupper.

*

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Zum ersten Mal wird der Basellandschaftlichen Lehrerschaft die Ehre zuteil, die Vertreter des S. L.-V. begrüßen zu dürfen. Wir entbieten den Kolleginnen und Kollegen der andern Kantone zum Voraus herzlichen Willkommgruß und freuen uns, eine stattliche Schar in Liestal's Mauern einziehen zu sehen. — Auf unsern Wunsch hin ist die *Jahresversammlung* auf Samstag Nachmittag an-

gesetzt worden, damit die gesamte Basellandschaftliche Lehrerschaft ihre Gäste begrüßen kann.

Nach ernster Arbeit sollen auch einige frohe Stunden folgen. Kolleginnen und Kollegen aus unsern Reihen, sowie der neugegründete Lehrergesangsverein werden versuchen ein sang- und farbenfrohes Unterhaltungsprogramm zu bieten, das allen Teilnehmern echte Freude verschaffen wird.

In diesem Sinne entbieten wir allen unsern Gästen kollegialen Gruß und Handschlag.

Das Organisationskomitee.

Der Lehrerverein Baselland und der Schweizerische Lehrerverein: ihr Werden und Wachsen. Von Justus Stöcklin.

«Nicht abwärts, noch rückwärts, sondern aufwärts und vorwärts!»

Zeiten nationalen Aufschwunges sind Zeiten frischen geistigen Strebens, Zeiten, in denen das Herz höher schlägt und der Blick weiter geht.

So ist es denn natürlich, daß die Lehrer von 1848, dem Zug der neu erwachten Lebensgeister folgend, über die Schranken der Kantone hinwegschauten und sich zur Förderung der Berufs- und Standesinteressen die Hand reichten. Wie im nahen deutschen Reiche die Sturm- und Drangperiode von 1848/49, die mit impulsiver Macht nach Recht und Pflicht, Freiheit und Selbständigkeit rang, den allgemeinen deutschen Lehrerverein und die deutsche Lehrerpresse ins Leben rief, so ging aus dem kräftigen Nationalgefühl der verjüngten Eidgenossenschaft im Jahre 1849 der Schweizerische Lehrerverein hervor.

Die Ehre, den Anstoß zu einem bleibenden Zusammenschluß im gesamten Vaterland gegeben zu haben, gebührt der Lehrerschaft von Baselland.»

Das sind die Worte, mit denen mein lieber verewigter Freund Nationalrat *Fr. Fritschi* die 50. Jahresfeier des Schweizerischen Lehrervereins einleitete, dankbaren Herzens der Männer gedenkend, die einst zu guter Stunde die Lehrer aller Gaue unseres lieben Vaterlandes zur Sammlung und engerer Vereinigung aufriefen.

Wie ist es aber geschehen, daß das kleine, damals kaum erst flügge gewordene Baselland zum Rufer nach dem Vereine ward, der heute mehr denn 10,000 schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen von der Elementarschule bis zur Universität umfaßt?

«Das Land der angefangenen Protokolle!» So nannte einst unser verehrter Herr Ständerat Dr. Martin Birmann unser schönes Baselbiet, als ich, damals ein stürmischer Jüngling, meinem Unmut Luft machte über die Lückenhaftigkeit des Protokolls eines unserer kantonalen gemeinnützigen Vereine und die Energielosigkeit bei Durchführung gefaßter Beschlüsse. «Land der angefangenen Protokolle!» Hatte doch der selbe Staatsmann viele Jahre vorher als abtretender Aktuar der gleichen hochlöblichen Gesellschaft mit eigener Hand seinen Nachfolger gemahnt, «das Protokoll gut in Obacht zu nehmen, besonders gegenüber dem Präsidenten», und waren trotzdem nachher viele Seiten darin weiß geblieben, die wichtigsten Verhandlungen einfach nicht eingetragen worden mit der handschriftlichen,

mehr kühnen als einleuchtenden Begründung: «weil der Aktuar in den Sitzungen nicht anwesend war».

Glücklicherweise trifft diese Saumseligkeit und Gleichgültigkeit bei den Protokollen unserer Lehrervereinigung nicht zu. Allerdings, wer nur die ersten 20 Seiten des allerersten Protokolls durchgeht, könnte es meinen. Wohl waren schon im Jahre 1835, also kurz nach der unseligen Trennung von Baselstadt, die Lehrer der Landschaft unter Schulinspektor Lochmann zusammengetreten und hatten die Lehrerkonferenzen «einstimmig als nützlich für die weitere Ausbildung anerkannt wegen mündlicher Mitteilung und Austausch von Ansichten in ununterbrochener Rede, einer Übung, die vorzüglich zum Zwecke habe an Wohlredendheit zu gewöhnen».

Wohl hatten sie diese Zusammenkünfte «für notwendig gepriesen, um sich gegenseitig zu einer treuen Amtsführung zu ermuntern, sich zu einem unermüdeten Wirken für das Wohl der Schule im besondern und der Menschheit im allgemeinen anzuspornen und einen Geist der Freundschaft und brüderlicher Eintracht zu pflanzen und zu pflegen». Wohl waren in heller Begeisterung im November und Dezember 1835 nicht weniger denn 6 Konferenzen — in Liestal und Reinach je 2, in Sissach und Waldenburg je 1 — abgehalten worden. Dann aber scheint alles aus zu sein «Das angefangene Protokoll» schläft unberührt im Archiv des Schulinspektorates bis zum 21. September 1848, also volle 13 Jahre, den Dornröschenschlaf, aus dem es dann — nicht durch den Kuß eines Märchenprinzen — sondern von der nach J. V. Widmanns maliziöser Schilderung *) nicht gerade niedlichen Hand unseres um Schule, Lehrerschaft und Lehrerverein hochverdienten Schulinspektors Kettiger — neu zum Leben geweckt ward. Zum Glück hatte jedoch nur das ehrwürdige Buch, nicht aber die schöne Idee der Lehrervereinigung geruht. Über die Zeit von 1835 bis 1845 weiß zwar «kein Lied, kein Heldenbuch» etwas zu melden. Dann aber belehrt uns ein Nachtrag, daß die Ereignisse weiter schritten und das Ziel der Zusammenschluß der kantonalen Lehrerschaft erreicht ist.

*

Es war im Spätsommer des Jahres 1845, als in Liestal unter der Leitung von Schulinspektor *Kettiger* ein Wiederholungskurs für Lehrer abgehalten wurde. Da klagten sich die Männer, wie sie unter sich keinen Zusammenhang hätten; jeder stehe allein, lebe für sich und kenne nicht einmal die Berufsgenossen seines Bezirks, geschweige diejenigen des weitem Kantons.

Das war die Geburtsstunde unseres kantonalen Lehrervereins. Mit welcher Freude, welchem Eifer und welcher hoher Begeisterung der Zusammenschluß erfolgte, das können wir den Worten ablauschen, die ein Vierteljahrhundert später der erste und langjährige Präsident der Kantonalversammlung, Bezirkslehrer *Kramer*, bei Eröffnung der 25. Jahresversammlung an seine Kollegen richtete.

«Das waren», spricht er in freudiger Rückerinnerung an jene Tage, «die schönsten Beratungen, denen ich in meinem Leben je beigewohnt habe. Im heiligen Eifer platzten da die Geister auf einander, und mit einer Wärme, Offenheit, Klarheit und Überzeugung wurde gesprochen, daß jedem, der damals beiwohnte, jetzt, nach 25 Jahren noch

*) Vide: «Rektor Müslins erste Liebe».

das Herz warm wird, wenn er jener Verhandlungen gedenkt.»

Am 5. November 1845 schon war der Verein konstituiert, die Statuten angenommen und am 100. Geburtstage Pestalozzis, den 12. Januar 1846, wurde die basellandschaftliche Kantonalkonferenz in der Kirche zu Liestal feierlich und weihvoll eröffnet. Der Akt gestaltete sich zu einem erhebenden Volksfeste, an dem fast alle Lehrer des Kantons, ein großer Teil der Schuljugend, Sängervereine und die Behörden teilnahmen. Die Weiherede hielt Pfarrer *J. O. Widmann*, der auch den musikalischen Teil der Feier leitete*).

Den 31. August 1846 fand sodann im «Schlüssel» in Liestal die erste Jahresversammlung statt. Auch ein alle 14 Tage erscheinendes «Basellandschaftliches Schulblatt» war gegründet worden, redigiert von *J. J. Müller*. Abonnementspreis 15 Btz.

In seinem Rückblick auf die 25jährige Vereinstätigkeit, am 19. September 1870, konnte Präsident Kramer mit Genugtuung an die verschiedenen Erfolge des Vereins erinnern, durfte erwähnen, wie der Verein gekämpft hatte für eine richtige Schulorganisation, für Einführung guter einheitlicher Lehrmittel (Scherr'sche, dann Eberhard'sche Lesebücher, Rechenbücher von Zähringer u. a.), für sittliche Hebung von Schule und Volk, für bessere Berufsausbildung durch Handwerkerschulen, für Handarbeitsschulen der Mädchen, als dieses Fach den meisten Kantonen noch fremd war**), für obligatorischen Turnunterricht der Knaben statt Waffenübung der Kadetten, konnte berichten, wie der Verein eine eifrig arbeitende kantonale Lehrmittelkommission — von den Behörden sympathisch begrüßt — geschaffen, die Gründung von Jugendbibliotheken angeregt und gefördert, die Frage einer höhern Lehranstalt: Kantonschule mit Seminar, geprüft hatte, wie 1857 die Sterbefallkasse der Lehrer gegründet, 1858 auf Anregung von Christoph Rolle, des nachherigen «Revisionsgenerals», die obligatorische Alters-, Witwen- und Waisenkasse ins Leben gerufen und 1860 mit der 1845 gegründeten «Freiwilligen Kasse» verschmolzen wurde, konnte erzählen, wie die Abfassung einer «Heimatkunde» dem Verein Ehre und Anerkennung eingetragen, dokumentiert durch einen silbernen Becher, der dem Vorstand anonym von Bern aus war zugesandt worden, und wie durch die geschlossene Organisation und dank den Bemühungen des Vorstandes durch die Revisionswirren der Sechzigerjahre hindurch die Schule fest und sicher stand mitten im Sturme.

Und last not least durfte Kramer darauf hinweisen — und er tat es mit berechtigtem Stolz — daß den angeführten Geschehnissen vorausgehend, vom Vorstand der basellandschaftlichen Kantonalkonferenz der Schweizerische Lehrerverein und die Schweizerische Lehrzeitung angeregt worden waren.

*

Wo, wie, wann und wem aber ist der Gedanke einer eidgenössischen Lehrerverbrüderung zuerst aufgegangen? Darüber wird erzählt:

«Durch die lachenden Gefilde der Landschaft Basel

*) 1. und 2. Satz der Symphonie C von Mozart, Hallelujah von Rink für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung, *Hymne auf Pestalozzi*, verfasst von unserem Liederdichter *Friedrich Oser*, damals Pfarrer in Waldenburg, für Männerchor gesetzt von *A. Schuster* in Basel.

**) Erst 1894 kam zum erstenmal im S. L.-V. zur Sprache: «Grundzüge des Unterrichts an weiblichen Arbeitsschulen.

wanderten eines Tages, Ende der 1820er-Jahre zwei Schulmeister. Sie waren ausgezogen aus den Toren Basels und hatten ihre Schritte weggewendet von den Grenzen in das Innere des Vaterlandes. Und wie sie fürbaß zogen und das Wechselgespräch sich bald links, bald rechts drehte, gleich dem Weg, den sie gingen, und als sie sich ihres Berufes mehr und mehr freuten, je länger sie davon sprachen, und je mehr einer dem anderen deutlich machen konnte, daß das Volk da und dort im Begriffe stehe, den Lehrerstand zu einem Ehrenstand zu erheben: Siehe, da stieg in jedem der beiden, wie heraufgelockt, die Idee auf, die Lehrerschaft ihrerseits sollte dem Volke entgegenkommen und sich vereinen zu gemeinschaftlichem volkstümlichem Wirken. Ein Dutzend Gründe für die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen Vereinigung und ein Dutzend segensreicher Folgen wurde an den Fingern hergezählt. Ein Lehrerverein, ein allgemein vaterländischer Lehrerverein stand bald da; eine Schulzeitung fand vom Rhein bis an die Rhone tausend begierige Leser, zahlreiche Versammlungen wurden abgehalten; die seit einem Jahrzehnt in Deutschland gemachten Fortschritte in der Unterrichtskunst waren allwärts bekannt und anerkannt; nur ein Streben beseelte alle schweizerischen Lehrer. So viel und noch mehr sah damals das Auge der zwei Wanderer. Von Freude durchglüht, schieden die beiden und gingen an entgegengesetzten Enden des Vaterlandes an ihren Beruf. Jeder sollte in seiner Heimat und in seiner Umgebung Freunde suchen und den schönen Gedanken in so viele Lehrerherzen okulieren, als ihnen nur möglich wäre.

Die beiden Freunde, die sich auf der Anhöhe des Erlwaldes bei Pratteln die Hand gegeben, das «Mögliche zu tun für Verwirklichung der hohen Ideen, die sie erkannt hatten und unverfügbare in sich trugen für Hebung und Pflege der Volksbildung, für Förderung und Verbesserung der Volksschule und ganz besonders für das Erringen einer würdigen und bessern Stellung des Volksschullehrers» waren *Seb. Zuberbühler* und *Johann Kettiger*, die nachmaligen Seminardirektoren. In diesen zwei edeln Männern verehren wir die Urheber des Schweizerischen Lehrervereins, zu dessen Gründung sie wiederholt die Initiative ergriffen.

Was die beiden Freunde unter den rauschenden Wipfeln der alten Eichen von der Zukunft des Schweizerischen Lehrervereins erhofft, ist kein bloßer Traum geblieben.»

Wohl schien es anfänglich auch hier, es verbleibe alles bei der guten Absicht — beim «angefangenen» Protokoll. «Die Idee schien nicht genehm und starb in der fremden Brust...» sagt wehmütig der Bericht.

Doch es kam anders! Am 11. Februar 1849 waren im Bad Bubendorf bei Liestal die geistigen Führer der Landschäftler Lehrerschaft beisammen: *Nüsperli*, *Kramer*, *Kettiger* und *Müller*. Da brachte Nüsperli aufs neue eine Versammlung schweizerischer Volksschulmänner in Anregung. Schon zweimal hätten sich einige namhafte schweizerische Volksschulmänner versammelt, um die Gründung eines Vereins für schweizerische Volksschullehrer zu besprechen. Beidemal sei man auseinander gegangen mit dem Ansuchen an einen der Beteiligten, auf nächstes Jahr einen solchen Verein auszuschreiben; es sei dies aber, wahrscheinlich wegen der politischen Bewegung und der Zerris-

senheit im schweizerischen Vaterlande, unterblieben. Nun aber da Friede eingekehrt, ließe sich wohl eine zahlreiche Versammlung veranstalten.

Einstimmig und freudig ward beschlossen, «den Versuch zu wagen», durch ein Rundschreiben an sämtliche Seminardirektoren, Präsidenten der Kantonsschulräte und Vorsteher von Lehrervereinen und Schulsynoden der Schweiz eine Versammlung schweizerischer Schulmänner auf den 30. Juni 1849, den Sonnabend vor Eröffnung des eidgenössischen Freischießens zu Aarau, «nach Lenzburg einzuladen». Die Leitung wurde Seminardirektor A. Keller in Wettingen angeboten. Mit dem Gemeinderat von Lenzburg soll wegen Lokalitäten, sowie mit einem dortigen Wirte wegen eines einfachen Mittagessens («zu 8 bis 10 Btz.») bestimmte Rücksprache genommen werden. Nüsperli wird «bevollmächtigt», alles zu besorgen, «sowie auch Quartiere für die Basellandschäftler für den Abend vor und den Abend nach dem Vereinstag — etwa in Auenstein — auszumitteln». Schon am 4. März kann Präsident Nüsperli über die Erfolge seiner Sendung berichten: «In Auenstein werden die Bürger bereit sein, die basellandschäftlichen Schullehrer aufzunehmen, und in Lenzburg räumt der Gemeinderat zur Versammlung einen Saal des Rathauses ein; auch über ein einfaches Mittagessen ist vorläufig Abrede gehalten.» Der vom Präsidenten verfaßte Aufruf zum Zusammenschluß, «auf daß für die Volksbildung in allen Teilen des Schweizerlandes eine gleichmäßige Entwicklung befördert werden könnte», wird genehmigt, autographiert und verschickt. Bald langen Zustimmungen an, zunächst vom Kantonsschulrat von Nidwalden, vom département de l'instruction publique de Genève, vom Erziehungsrat des Kantons Luzern, von Seminardirektor Wehrli in Kreuzlingen, von Keller und Grunholzer, von Professor Lochmann in Lausanne («In der Waadt gebe es keinen Lehrerverein mehr»), vom Präsidenten des Aarg. Lehrervereins («die Sache findet Anklang»), von Innerrhoden («anerkennend aber nichts versprechend»), von Zurzach, Laufenburg, Frick, vom Kantonsschulinspektor Sigrist in Luzern und von der Lehrerversammlung in Sursee, von Lehrer Bähler in Glarus, von Appenzell-Außerrhoden — «alle Schreiben zusagend und entweder zahlreichen Besuch oder doch wenigstens Abordnungen ankündend». Am 20. Mai 1849 ward noch beschlossen, für die Tagung in Lenzburg die Gründung einer wöchentlich erscheinenden Schulzeitung und einer vierteljährlichen Schulzeitschrift vorzuschlagen, und Präsident Nüsperli erhielt den Auftrag, Statuten für den zu gründenden Schweizerischen Lehrerverein auszuarbeiten, wozu ihm «einige Andeutungen gegeben wurden».

Die Ankündigung: «Auf der Reise nach Lenzburg wird gesungen werden aus Greiths Volksliedern!» zeigt wie ein Lichtblitz den frohgemuten Sinn unserer Baselbieter Initianten. (Fortsetzung folgt)

Eine Gotthelf-Ehrung.

Der *Lehrergesangsverein Zürich* führte über die Pfingsten eine in allen Teilen wohlgelungene, genußreiche Fahrt ins Emental aus, die nicht zuletzt das Ziel verfolgte, Sängerinnen und Sänger mit jenen Stätten und Menschen vertraut zu machen (so weit dies bei der kurzen Dauer der Reise überhaupt möglich war!), die uns Gotthelfs Dichtung im poetischen Sinne

nahe gebracht und gedeutet hat. Allen sichtbar fand dieses Bestreben Ausdruck in einer kurzen Feier beim Denkmal des Dichters in Lützelflüh. Auf mehrfach geäußerten Wunsch gelangt hier die Rede zum Abdruck, die auf möglichst beschränktem Raum die Gefühle der Teilnehmer ausdrücken und preisen wollte, was an Gotthelf heute noch groß und lebendig ist und wohl immer lebendig bleiben wird.

Liebe Gotthelf-Freunde!

Wenn wir uns hier zusammengefunden haben, um des Dichters uns zu erinnern, von dem nicht nur dieser Gedenkstein dort, sondern jeder Ackerstein und jedes Pflänzlein hierzulande zu erzählen scheinen, so müssen wir uns vor allem bewußt bleiben: eine Gotthelf-Ehrung begehnen zu wollen, indem wir an seinem Grabe ein paar Worte zu seinem Gedächtnis sprechen, das entspringt im Grunde einer Auffassung, die dem Geiste des Dichters kaum gemäß ist; denn Gotthelf war vor allem ein Tatmensch (so weit man dies von einem Dichter sagen kann), dem Worte und Formen wenig galten, und den Dichter in *seinem Sinne* ehren, hieße demnach: *in seinem Sinne tätig sein*. Kein Wunder, wenn sich da vorab einem Zürcher — ich möchte beinahe sagen: mit Naturnotwendigkeit! — bei dieser Gelegenheit jene Worte aufdrängen, die sich im *Kurt von Koppigen* finden, wenn dort dem völlig abgebrannten Ritter der Rat erteilt wird, seine Schritte nach Zürich zu lenken; wenn er sein Maul wohl zu gebrauchen wisse, werde er dort seinen Weg machen. Mit einem geölten Mundwerk sei da allerlei auszurichten! So etwa oder ähnlich lautet der ominöse Geleitspruch oder Reisesegen, den der Ritter (ich glaube, man darf hier sagen: vom Dichter) mit auf den Weg bekommt!

Könnte man es einem da so sehr verargen, wenn man sich als ein Zürcher und gar als ein Zürcher-Lehrer einer — wie soll ich sagen? — leisen Anwendung von Selbstgerechtigkeit zu erwehren hätte, da man sich just bei der Ehrung dieses Dichters in seiner bernischen Heimat betreffen läßt; denn daß Gotthelf nicht nur von einem gewissen Zürich, sondern auch von der Schule und den Lehrern keine allzu hohe Meinung hatte, das ist eine Pille, die man in Gottes Namen nun einmal wird schlucken müssen! Aber der kleine Scherz, als ob der gezauste Zürcher-Lehrer diesmal wirklich in der Lage wäre, posthum den bernischen Pfarrherrn dadurch ein klein wenig zu — beschämen, daß er Böses mit Gutem zu vergelten sich anschickt — dieser Scherz, sage ich, erfährt leider alsbald eine Wendung ins Tragische, wenn wir untersuchen, was für einer Schule und was für Lehrern Gotthelfs Abneigung galt und welchen Geist er mit seinem Spottwort auf Zürich treffen wollte.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, es sei ferne von uns, in eitler, abstoßender Selbstüberhebung behaupten zu wollen, um wie viel besser es heute mit unserer Schule bestellt sei und wie so herrlich weit wir es inzwischen gebracht hätten; aber daran dürfen wir doch wohl erinnern — zum Preise des Dichters, den wir hier ehren wollen und zu unserer eigenen Rechtfertigung —, wenn wir auch noch lange nicht dort angelangt sind, wo uns der Dichter haben möchte, so dürfen wir doch wohl behaupten, daß wenigstens seine Gedanken und Ideale — nicht bloß in bezug auf die Schule, sondern auf die Erziehung überhaupt — heute wieder im Mittelpunkt jeder ernsthaft geführten Diskussion über Schulreformen stehen, und nicht nur über Schulreformen, sondern über Erziehungsprobleme überhaupt.

Die Entwicklung der öffentlichen und privaten Zustände seit Gotthelf — nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa und darüber hinaus — hat die Prophezeiungen des Dichters zum größten Teile bestätigt. Er war durchaus im Rechte, wenn er gegen die Überschätzung des äußerlichen Wissens seine Stimme erhob und als Ziel der Erziehung die Bildung des Charakters und die Veredelung des Gemütes an erste Stelle gerückt wissen wollte. Und er war ebenfalls im Rechte, wenn er gegen den Formalismus im modernen Staate und die Unehrlichkeit im Verkehr der Menschen und Völker untereinander Sturm lief. Und wer würde ihm nicht beistimmen, wenn er behauptet, die staatlichen Einrichtungen allein vermöchten dem Zerfall eines Volkes nicht zu wehren, da Glück und Unglück nicht in erster

Linie von äußern, sondern von den Zuständen der Seele abhingen!

Verehrte Gotthelf-Gemeinde! Auch wenn man eine gewisse Befangenheit des Dichters der neuzeitlichen, besonders der städtischen und industriellen Entwicklung gegenüber und in bezug auf die Ausgestaltung des modernen Staatswesens nicht in Abrede stellen kann, so wird man doch bekennen müssen, daß seine *ethischen* Maßstäbe und Forderungen heute noch zu Recht bestehen und wohl immer zu Recht bestehen werden — und es ist zum Beispiel durchaus im Sinne Gotthelfs gedacht, wenn wir es heute beklagen müssen, daß wir zwar sehr viele sog. Gemeinschaften, aber herzlich wenig wirklichen Gemeinschaftsgeist haben, oder wenn wir es bis zu einem gewissen Grade heute schon erleben, daß durch die staatlich-regelten Fürsorgebestrebungen der privaten Liebestätigkeit Grenzen gezogen sind, oder daß durch die Zentralisation dieser oder jener Verwaltungszweige der persönliche, wertvollere Verkehr von Mensch zu Mensch nahezu ausgeschaltet ist. Und wenn Gotthelf den Maschinen und Eisenbahnen mißtrauisch gegenüberstand, weil er dafür hielt, daß sie «den Schwindelgeist» förderten, indem sie ein Ziel sozusagen 'müheless erreichen ließen, an das man vordem seine ganze Kraft und Ausdauer habe wenden müssen, so ist auch das gar nicht so lächerlich und hinterwälderisch geurteilt, wie es einem vielleicht auf den ersten Blick erscheinen möchte, denn leiden wir heute nicht tatsächlich an einem eigentlichen Rekord- und Geschwindigkeitswahn auf allen Gebieten? Gewiß, wir haben wirtschaftlich und technisch die Welt erobert, die Zeit und die Entfernungen besiegt, aber «beherrschen» wir diese Welt auch geistig-seelisch, sind wir mit ihr innerlich verwurzelt, ist die Einstellung der Menschen zueinander auch freier, großzügiger, brüderlicher geworden? Haben wir nicht soeben einen Krieg beendet oder nicht beendet, der den verstiegenen Nationalismus und Chauvinismus in voller Blüte zeigte?

Es ist genau gekommen, wie es der Dichter und Seher voraussah: Wir wähten mit der äußern Besitzergreifung auch die innere vollzogen zu haben oder darauf verzichten zu können. Das war ein verhängnisvoller Irrtum, der sich ja insbesondere an unserem großen Mutterlande (wie Gottfried Keller Deutschland genannt hat), das seit dem deutsch-französischen Krieg wirtschaftlich und technisch einen gewaltigen Weg zurückgelegt hatte, bitter rächte, weil mit der äußern die eigentlich kulturelle Entwicklung nicht hatte Schritt halten können. Ist es nicht, wie Gotthelf sagt, daß wir nur das als Glücksgut, als wirklichen Besitz ansprechen dürfen, was wir so unserm innern Menschen einverleibt, mit unserm ganzen Wesen verschmolzen haben, daß es ein unlösliches Stück unseres ureigenen Selbst geworden ist, d. h. wenn wir jene Forderung erfüllen, die bekanntlich Friedrich Schiller, Gotthelfs Lieblingsdichter, allerdings rückwärts gewendet, in die klassischen Worte gekleidet hat: «Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.»

Die großen Lehrer der Menschheit, so verschieden die Wege sind, die sie einschlagen, treffen letzten Endes doch immer wieder im selben Tempel anbetend zusammen: nämlich im Heiligtum des menschlichen Gemütes. Welche tiefe, scheinbar unüberbrückbare Kluft gähnt nicht zwischen einem Gotthelf und einem Goethe, und dennoch: ist es im letzten und tiefsten Grunde nicht dasselbe, wenn Goethe ausruft: «Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit», wie wenn Gotthelf verkündet: das Heil der Welt könne nur kommen von einer Umwandlung des innern Menschen. Gewiß, in der Auffassung der persönlichen Freiheit bestehen Unterschiede, aber das, was beide Dichter eint, ist das Wichtigere, Ausschlaggebende — sofern man unter Persönlichkeit etwas anderes versteht, als bloße Individualität.

Was sich nicht in den seelischen oder geistigen Habitus eines Menschen eingliedern läßt, das stellt ein Unüberwundenes dar, einen Fremdkörper — und so wie viele fremde Elemente für ein Staatswesen eine stete Beunruhigung bedeuten können, so wirken ungelöste Probleme, unbeantwortete Fragen dem Glückszustand des einzelnen entgegen: sie bedrohen den Frieden seiner Seele. Darum war Gotthelf so eifrig bemüht, das

dem Bauern Wesensfremde, aus den städtischen und industriellen Verhältnissen Herausgewachsene und nur für diese Passende von seinen Pfarrkindern fernzuhalten. Daß er dabei auch die städtischen und industriellen Verhältnisse auf dasselbe, das bäurisch-ländliche Maß festlegen wollte, darin zeichnen sich die Grenzen seines Erkennens ab, die jedem Menschen, auch dem größten, gesteckt sind, und die im Grunde nichts anderes darstellen, als die Kehrseiten seiner Tugenden. Auch diese Befangenheit bei Gotthelf hat ihr Sympathisches, weil sie von seiner, für das Wohl des *ganzen Volkes* eifernden Liebe getragen ist. All diese begeisternd-einseitigen und einseitig-entflammenden Mahn- und Klagerufe entstammen, wenn auch einer über das Ziel hinauschießenden, so eben doch der Liebe — und ist eine solche Liebe denn weniger groß und anbetungswürdig, weil sie sich in ihrem Ziele vergreift?

Auch wenn man den modernen Errungenschaften nicht so ablehnend gegenübersteht wie Gotthelf, wird man seine Stellungnahme dennoch begreifen können, denn als Erzieher *durfte* er in erster Linie die *Gefahren* sehen, die der neuzeitliche Umschwung mit sich brachte und darauf seine ganze Aufmerksamkeit konzentrieren. Auch wenn man noch weiter gehen und den Dichter gleichsam mit seinen eigenen Waffen schlagen wollte, indem man behauptete, gerade die *Maschinen* müßten uns die Verindustrialisierung der Seele wieder überwinden helfen, indem sie für den Menschen die geisttötende Arbeit leisteten und wieder mehr Zeit für die so notwendige Selbstbesinnung ihm erobern hülfe, selbst dann müßte es Gotthelf als ein Verdienst angerechnet werden, auf die Gefahren, auf die Problematik der neuen Zeit, die schwachen Punkte hingewiesen zu haben.

Aber Gotthelfs Sendung erschöpfte sich ja nicht darin, das gegenwärtige Leben in Frage zu ziehen, zum Gerichtstag über unsere Verirrungen und Fehler aufzurufen, nein — wie jeder wirkliche Führer *fragt* er nicht bloß, sondern er ist sich auch «des rechten Weges wohl bewußt», da er den Zusammenhang mit seinem Gott, mit der Natur, mit dem All-Einen noch lebendig in sich fühlt. Er lebt nicht im Unfrieden mit seiner Seele; Welt und Gott sind in ihm versöhnt. Dieses *Eins-sein mit sich selber und die Liebe zu seinem Volke* waren die Kraftquellen, daran er sich immer wieder verjüngte — sie waren es auch, die ihn trotz seines Überwachen, nichts Übersehenden, gewaltig scharfen Auges vor Verzweiflung bewahrten. Und dieses wollen wir von Gotthelf lernen: so wie er das Leben zu lieben und doch nicht zu verzweifeln, so düster auch die Zukunft manchmal vor uns liegen mag! Genau so wie vor hundert Jahren mitten in Untergangs- und Übergangsnöten noch ein Gotthelf aus dem Volke herauswachsen konnte, so wird auch das Volk aus sich selber immer wieder die Kraft aufbringen, sich zu regenerieren, sich zu erheben, und so wie das Land und das Bauerntum dem Volk der Städte und Industrieorte immer wieder frisches Blut zuführen müssen, damit es nicht sich vorzeitig erschöpfe, so wollen wir stets zu Gotthelf zurückkehren als zu einem Jungbrunnen, um daraus frischen Lebensmut zu trinken, um uns von seiner Ursprünglichkeit und Bodenständigkeit wieder aufrichten zu lassen, wenn wir uns an hohlem Ästhetizismus übersättigt, an literarisch sich gebendem Artistentum den Ekel geholt haben. Er wird uns helfen, von der Überschätzung der Form wieder zurückzufinden zur Erfassung des Gehaltes, von der bloßen Gebärde zum wirklichen, unverfälschten Leben, und immer dann, wenn wir den *Menschen* über die Sache stellen, dürfen wir gewiß sein, im Geiste des großen Toten zu handeln, der ein Lebendiger ist. Und wenn wir hier uns zu solchem Gelöbnis die Hände reichen, ist es dann nicht, als wenn wir die Geistesaugen des Dichters bestätigend auf uns ruhen fühlten, denn wo sonst sollten wir seinem Herzen und seinem Geiste, die nicht tot sind, näher stehen als hier — inmitten seines Volkes, seines Landes, im Schatten seines Gotteshauses, im Lichte seiner Berge, unter dem Himmel seiner engeren Heimat.

Und ist es nicht, als sähen wir ihn jetzt leibhaftig vorüberstreifen, den kräftigen, untersetzten Mann mit dem geist-sprühenden Auge und dem musisch-rhythmisierten, lächelnden Mund — und hinter ihm schreitet die große Schar seiner dichter-

terischen Gestalten, denen er zur Unsterblichkeit verholfen hat: voran die Ärmsten der Armen, die verschupften Waisen- und Verdingkinder, dann die Mühseligen und Beladenen, alle: die armen Knechtlein, Korber und Tagelöhner, verschrumpfte Männlein und gebeugte Hutzelweiblein, alle irgendwie vom Leben oder der Natur verkürzt oder entrechtet — und endlich die stattliche Schar hablicher Bauern und Bäuerinnen, stolz erhobenen Hauptes, ihrer Würde voll bewußt, die einen, andere hohläugig, gramgefurcht, von irgend einem Laster gezeichnet. Wie in einem Festzug schreiten sie und sind doch werktätlich angetan; denn den meisten von ihnen war ja die Arbeit das liebste Fest, zu wirken — gleich dem Dichter — Herzensbedürfnis. Und so laßt uns ihm denn im Geiste die Hand drücken als dem Führer ins werktätige, Werte schaffende Leben — zum Zeichen unseres tiefsten Einverständnisses und heißgefühlten Dankes!

Rudolf Hägni.

Luzerner Brief.

Ausgangspunkt der Verhandlungen des Großen Rates über die Sparmaßnahmen im Erziehungswesen bildet die Motion von Hrn. Ständerat Winiger, Chefredaktor des «Vaterland». Der betreffende Wortlaut heißt: «In Hinsicht auf die Ausgaben für das Volksschulwesen soll die Frage geprüft werden, ob und wie eine Entlastung des Staates dadurch herbeigeführt werden kann, daß seine Leistungen nach ihrer Höhe der Leistungsfähigkeit der Gemeinden entsprechend abgestuft werden.» In der Begründung der Motion wurde noch von andern Mitteln zur Einsparung gesprochen, wie Schaffung größerer Klassen. Auf Zusehen hin, d. h. falls die finanzielle Lage des Kantons sich bessere, wurde der vorstehende Teil der Motion Winiger fallen gelassen. In den Kommissionsverhandlungen über die Sparmaßnahmen wurde durch ein konservatives Ratsmitglied gedroht, man werde nötigenfalls die aufgebene Seite der Motion wieder aufnehmen. Jedermann ist es nun klar, daß ein Abwälzen der Besoldungen vom Kanton auf die Gemeinden gleichbedeutend wäre einer Verschlechterung der Besoldungen und daß durch Verschmelzung von Schulklassen die Leistungsfähigkeit der Volksschule vermindert würde. Die liberalen Volksvertreter bemühten sich, Vorschläge auszuarbeiten, die entweder eine die Schulaufgabe nicht schädigende Ersparnis oder eine rationellere Verwertung der Ausgaben bezweckten. Die Postulate betreffend Vereinfachung der Inspektorate und Umgestaltung der Bürgerschule in berufliche Fortbildungsschulen wurden denn auch vom Großen Rate, zum Teil in etwas veränderter Form, angenommen.

Ein hartnäckiger Kampf, der im Verlauf der Beratungen im Großen Rate vom finanziellen und pädagogischen auf das schulpolitische und persönliche Gebiet gerückt wurde, entwickelte sich um das dritte liberale Postulat: Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage eines Anschlusses des Lehrerseminars in Hitzkirch an die Kantonsschule in Luzern einer Prüfung zu unterziehen. Für diese Verschmelzung sprechen nebst den finanziellen auch bedeutsame pädagogische Gründe. Das Ziel der modernen Lehrerbildung ist Abschluß einer Mittelschule mit Maturitätsexamen, nachher Ausbildung zur praktischen Lehrbefähigung an einer Hochschule. Diese Forderung konnte naturgemäß im Kanton Luzern nicht gestellt werden. Aber einer gediegeneren Ausbildung, die dem Lehramtskandidaten die nötige Zeit gibt, die umfangreichen Wissensgebiete möglichst selbsttätig zu erarbeiten, können und müssen wir zustreben. Diese Möglichkeit lag im Anschluß der Lehrerbildungsanstalt an die Kantonsschule. Ein weiterer Vorteil läge in der Benutzung der permanenten Schulausstellung in Luzern; andernfalls wird im Seminar Hitzkirch eine solche geäuft, was doppelte Kosten verursacht. Ferner ist es Ehrensache der Kantonsschule, die die höchste Schulanstalt im luzernischen Staate ist, die tüchtigsten Professoren an diese Schule zu fesseln. Wer soll nun eher mit diesen wissenschaftlichen Forschern mit beeinflusst werden, als gerade der Lehramtskandidat, der sein Wissen und Können in seiner künftigen Berufsarbeit ins Volk hinaustragen kann! Volksbildung und Lehrerbildung sind in engster Verbindung miteinander. End-

lich bieten die reichen Schätze der Bibliotheken und der wissenschaftlichen Sammlungen Luzerns dem arbeitsfreudigen jungen Lehrer wertvolle Anregungen. Auch der Umgang mit Schülern, die sich andern Berufen zuwenden, kann nur vorteilhaft auf die Lehramtskandidaten einwirken. Da es sich bei diesen Schülern nur um geistig befähigte Jünglinge handeln kann, würde der Übertritt von einer Landsekundarschule oder von den Mittelschulen in Sursee, Willisau und Münster an die Kantonsschule keine unüberwindbare Schwierigkeit bieten. Auch könnte die Kantonsschule automatisch, je nach Bedürfnis die Zahl der eintretenden Zöglinge regulieren, während dies im Seminar in Hitzkirch zu Kosten und Verhältnissen führt, die nicht zu verantworten sind. Sechs Professoren und vier Hilfslehrer haben in den letzten Jahren im Seminar Hitzkirch für dreißig oder wenig mehr Schüler gewirkt; entsprechend sind die Kosten. Berechnen wir die durchschnittliche staatliche Ausgabensumme pro Jahr für einen Schüler der verschiedenen Schulstufen, so ergibt sich folgendes Bild: Volksschüler 83 Fr., Schüler der Mittelstufen 300 Fr., Kantonsschüler 600 Fr., Lehramtskandidat am Seminar in Hitzkirch 1600 bis 1800 Fr. Durch Anschluß mit der Kantonsschule könnte jährlich der Betrag von Fr. 26,000.— erspart werden. Ferner würden frei werden zu anderer Verwertung: 1. die Räume des Seminars in Hitzkirch (das neue Armengesetz sieht Gründung von verschiedenen Anstalten vor); 2. der Zentralheizungsfonds von 58,500 Fr. und 3. der Renovationsfonds von 24,800 Fr. Dieser Finanzplan konnte in der Diskussion nicht umgeworfen werden. Wenn eingewendet wurde, den Ersparnissen des Staates ständen Mehrausgaben jedes einzelnen Seminaristen gegenüber, so ist entgegenzuhalten, daß für die größeren Kosten in der Stadt eine mehr als verhältnismäßig bessere Ausbildungsmöglichkeit geboten würde. Endlich sind auch die mißlichen Raumverhältnisse an der Kantonsschule kein stichhaltiger Einwand, denn hier hätte schon längst Abhilfe eintreten sollen; die Schaffung der Entwicklungsmöglichkeit der Kantonsschule ist eine gebieterische, unumstößliche Notwendigkeit. Der Staat wird auch ohne Anschluß des Lehrerseminars nicht um diese dringende Aufgabe herumkommen. Natürlich ließ man auch die pädagogischen Gründe für die Verlegung des Seminars nicht gelten. Wer wollte so anmaßend sein und die Wahrheit für sich pachten! Dafür bespricht man sich. Der Antragsteller für die Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule, Herr Sekundarlehrer J. Wismer in Luzern, konnte mit guten Gründen sein Kind verteidigen; daß es aber totgeboren war, hatte er offenbar im Verlauf der Beratungen bemerkt.

Plötzlich geriet aber die Diskussion durch die Jungfernrede eines Jungkonservativen auf ein Nebengeleise, in dem er behauptete, für den Antragsteller spiele weniger die Verlegung des Seminars die Hauptsache als vielmehr die Person des Seminardirektors Rogger, der es wage, für die konfessionelle Schule einzutreten. Der liberalen Minderheit des Großen Rates behagte diese Geleiseverschiebung nicht übel, eröffnete sie doch die nicht unerwünschte Gelegenheit, einmal mit dem Leiter des kantonalen Seminars und dem Glockenzieher des katholischen Lehrervereins Abrechnung zu halten. Il faut battre le fer pendant qu'il est chaud. Nachdem die Herren Dr. Moser, liberaler Parteipräsident, und Dr. Zimmerli, luzern. Schuldirektor, in staatsmännischer Rede den Art. 27 der Bundesverfassung verteidigt, der in staatspolitisch weitsichtiger und konfessionell versöhnlicher Weise der schweizerischen Schule Gehalt gibt, machte Herr Wismer den Hauptangriff auf Herrn Rogger. Zum Ausgangspunkte nahm er den Artikel «Meine Stellung zur Staatsschule», den Herr Seminardirektor Rogger unmittelbar vor Beginn der Großratssession im «Vaterland» (No. 112) unterzeichnet hatte einrücken lassen. Darin stehen unter andern folgende Sätze: «Es ist aber eine Verleumdung, wenn gesagt oder geschrieben wurde, der Hitzkircher Seminardirektor sei Gegner der Staatsschule. Ich gehöre zu denen, die es als einen großen Kulturfortschritt betrachten — Kultur hier im Sinne von irdischer, materieller Kultur —, daß der moderne Staat sich um das Schulwesen angenommen hat... Der Hitzkircher Seminardirektor ist also Freund der Staatsschule — mit allen ihr von Natur zukommenden Rechten, wie diese

Rechte durch Verfassung und Gesetz ihr zum Beispiel auch im Kanton Luzern zugesprochen werden.» So Herr Rogger.

Welches sind nun die verfassungsrechtlichen Grundlagen, von denen der luzernische Seminardirektor schreibt? Es ist einmal Art. 27 der Bundesverfassung, ferner § 3 der luzernischen Staatsverfassung: Der Kanton sorgt unter Beobachtung der Vorschriften des Art. 27 der Bundesverfassung für den öffentlichen Unterricht. Die luzernische Staatsverfassung beansprucht also kein Sonderrecht, sie stellt sich auf den Boden der neutralen oder konfessionslosen Staatsschule. Auch das Lehrerseminar in Hitzkirch untersteht diesem Verfassungsrecht, schreibt doch selbst der Gewährsmann von Herrn Rogger, Herr Dr. U. Lampert Professor an der Universität Freiburg, Seite 51 in der Broschüre «Zur bundesrechtlichen Stellung der Schule»: «Die Neutralität des öffentlichen Unterrichtes als Forderung des Art. 27, Absatz 3, der Bundesverfassung betrifft nun nicht bloß die Primarschulen, sondern überhaupt alle öffentlichen Anstalten mit einem schulmäßigen Unterrichtsbetrieb, also auch Fortbildungsschulen und Sekundarschulen, Lehrerseminare, Kantonsschulen. Es ist gar kein Grund vorhanden, etwa die öffentlichen staatlichen Lehrerseminare von dieser Forderung der Bundesverfassung auszunehmen...»

Wie stellt sich nun Herr Seminardirektor Rogger in Wirklichkeit — und zur Wirklichkeit werden wir auch die von ihm verfaßte Broschüre «Von einem großen Unbekannten» rechnen müssen — zur verfassungsrechtlich garantierten neutralen Volksschule und zum neutralen Lehrerseminar? Herr Großrat Wismer zitierte unter andern folgende Sätze aus Roggers Schrift: (Seite 15): «Wurde uns jüngern Schweizern je etwas anderes über diesen Art. 27 gesagt? Wie viele von uns wußten, daß dieser Artikel seinem ganzen Wesen nach, seiner Entstehungsgeschichte nach, seiner Abstammung nach, seinem Willen nach, seinen Wirkungen nach *unkatholisch* — auch durchaus *unevangelisch* ist? Wußten wir, daß er zugleich durchaus unfreiheitlich, ungerecht, *unschweizerisch* ist?» Seite 30: «Die neutrale, die konfessionslose, das heißt letzten Endes die religionslose Schule, die Herzenssache des Liberalismus, ist also auch eine Herzenssache des Sozialismus.» Seite 38: «Die ‚neutrale‘ schweizerische Schule — eine Perle unserer Demokratie? Ich behaupte — eine *Phrase* in unserem Bundesgesetze.» Seite 40: «Wahrlich, so niedrig war die Stellung des Lehrers nie im Laufe auch der finstersten Jahrhunderte, wie sie durch die offizielle neutrale Staatsschule zum Gesetz erhoben wird.» Seite 53: «Die neutrale Schule — eine Schule ohne Ziel und ohne innern Zusammenhang, also eine . . . pädagogische Ungeheuerlichkeit!» Seite 81: «Wir sind gegen das neutrale Lehrerseminar, weil es eine innere Unmöglichkeit, also ein logisches und ein pädagogisches Unding ist.» Seite 94: «Die obligatorische ‚neutrale‘ Schule und der obligatorische ‚neutrale‘ Lehrer sind ein Hohn auf die Demokratie, ein Hohn auf die heiligsten Volksrechte.»

Und nun die Schlußfolgerung? Vergleiche man den Satz: «Der Hitzkircher Seminardirektor ist also Freund der Staatsschule — mit allen ihr von Natur zukommenden Rechten, wie diese Rechte durch Verfassung und Gesetz ihr zum Beispiel auch im Kanton Luzern zugesprochen werden», mit vorstehenden Belegstellen aus «Von einem großen Unbekannten» und urteile dann. Herr Wismer tat dies also: «Wie soll ich ein solches Verhalten bezeichnen? Ich finde keinen parlamentarischen Ausdruck, um eine solche Gesinnung zu benennen.»

Nachdem die «Schweizer-Schule» für diese bittere Wahrheit mit einem «Pfui!» geantwortet, (war es nötig, den Tatsachenbestand offen darzulegen. Wenn das gleiche Fachblatt von einer «entschiedenen» Haltung der konservativen und christlichsozialen Partei in diesem Kampfe schreibt und sich über das «entschiedene» Votum des Herrn Erziehungsdirektors Dr. Sigrist freut, so ist die Sache nicht so weit her. Mit 83 Nein gegen 66 Ja entschieden war bloß die schon vorher abgemachte Abstimmung über die Seminarverlegung. Mehr oder weniger entschieden war auch noch der Nasenstüber, den Herr Rogger vom Regierungsratsstische erhielt, mit den Worten: «Zuzugeben ist, daß Herr Rogger sich in der Schulpolitik auf das Glatteis begeben hat, daß er oft etwas undiplomatisch, un-

vorsichtig, ungeschickt sich geäußert hat. Ich verstehe es, daß man das kritisiert.» Ob man sich des Vertrauensvotums, als das die konservative Fraktion die Abstimmung aufgefaßt wissen wollte, wirklich dauernd und innerlich freut? Wir freuen uns aber über den 50jährigen Bestand des Art. 27, der auch in den Stürmen der Zukunft die hohe Stirne der *Toleranz*, der *Klassenversöhnung* und der *Menschlichkeit* tragen wird.

«Luzern».

Einführung in die Theorien Einsteins. Von Dr. M. Schips, Zürich. (Schluß.)

8. Die physikalische und erkenntnistheoretische Bedeutung der Relativitätstheorie.

a) Den Theorien Einsteins wird vielfach jede Bedeutung für die *Physik* abgesprochen mit der Behauptung, daß es sich hier nur um eine *überflüssige* Komplikation der klassischen Mechanik handle. Dieser Behauptung ist vor allem entgegenzuhalten, daß auch das Prädikat «überflüssig» selbst im höchsten Grade relativ aufzufassen ist. Der *Praktiker*, welcher in der Physik nichts weiter sucht, als eine Anleitung zur Konstruktion von Maschinen, hat mit dieser Behauptung völlig recht: für ihn ist die Relativitätstheorie überflüssig, da ja wohl kaum für ihn eine Geschwindigkeit in Frage kommt, welche gegen die Lichtgeschwindigkeit nicht vernachlässigt werden darf und da er wohl kaum das Bedürfnis fühlt, die Erscheinung der Gravität in ein physikalisches Gesamtweltbild einzuordnen. Daß ein Stein zur Erde fällt, ist für ihn nicht ein Problem, sondern eine Tatsache. — Wo es sich aber darum handelt, eine *theoretische* Zusammenfassung des experimentell ermittelten physikalischen Tatbestandes zu versuchen, müssen wir unbedingt, ohne Rücksicht auf die Trägheit unserer in gewohnten Bahnen sich bewegendem Denkart, derjenigen Theorie den Vorzug geben, welche möglichst viele, am besten alle Erscheinungen umfaßt; denn eben daran erkennen wir das Merkmal wissenschaftlichen Denkens, daß es darauf ausgeht, die Zahl der voneinander unabhängigen, als Denknötigkeiten («Axiome») unbewiesen und unbeweisbar hinzunehmenden Sätze zu vermindern. Diese Arbeit ist für die Physik durch die Theorien Einsteins in einer bisher nie erreichten Weise geleistet worden. Denn dadurch, daß nicht mehr, wie in der klassischen Mechanik, Raum und Zeit, Materie und Energie, Schwere und Trägheit als selbständige Erkenntniselemente auftreten, sondern nur in gegenseitiger Beziehung und Wechselwirkung sich als existierend erweisen, gelingt es, alle Erscheinungen in ein Prinzip, nämlich in dasjenige der allgemeinen Relativität, ein- und unterzuordnen.

Freilich läßt sich dieses Gesamtweltbild nur dadurch konstruieren, daß wir die Vorstellung des euklidischen Raumes mit seiner «bequemen» Geometrie verlassen und das kosmische Raumzeitkontinuum als vierdimensional und nichteuklidisch annehmen. Und dieser Umstand ist es, an der sich der «gesunde» Menschenverstand stoßen soll. Und doch handelt es sich hier in keiner Weise um einen Angriff gegen den gesunden Menschenverstand sondern nur gegen die naive Vorstellung, der wir bewußt oder unbewußt immer wieder verfallen, daß die Dinge wirklich so seien, wie wir sie wahrnehmen und empfinden und daß die Gesetze, die wir mit Hilfe unserer zeitlich und räumlich beschränkten Mittel als für ein enges Gebiet geltend festgestellt haben, auch dann noch gelten müßten, wenn dieses Raumzeitkontinuum über alle Grenzen wächst. Eben daß es *nicht* so ist, daß sich vielmehr die von uns festgestellten Gesetze nur als Grenzformen ganz anders gearteter kosmischer Gesetze erweisen, muß jeden mit besonderer Freude erfüllen, der sich darüber klar geworden ist, daß wohl die Erkenntnis der Gegenstände, *nicht aber die Gegenstände selbst* sich nach unserem Erkenntnisvermögen richten.

Aus diesem gleichen Grunde werden wir uns aber auch davor hüten, etwa die allgemeine Relativitätstheorie als definitiven Schlußstein des physikalischen Theoriengebäudes zu betrachten. Mit der Erweiterung und Verfeinerung der physikalischen Untersuchung und mit der Entwicklung der mathematischen Methoden werden sich vielmehr mit Notwendigkeit

neue Ausblicke und Erkenntnisse ergeben. Ein solche Möglichkeit liegt insofern bereits vor, als *D. Gawronski**) versucht, auch die allgemeine Relativitätstheorie zu verallgemeinern, indem er nicht wie *Einstein* Schwere und Trägheit identifizierte, sondern die *Schwere als einen Spezialfall der Trägheit* ansieht, welche ihrerseits das Ergebnis aller Einwirkungen seitens aller möglichen Kraftfelder, nicht nur des Gravitationsfeldes allein, darstellt. Damit erweist sich die gleichmäßig beschleunigte Bewegung (Gravitation) selbst wieder als ein Spezialfall der allein wirklichen, *ungleichmäßig* beschleunigten Bewegung.

b) Bei dem Versuch, sich über die *erkenntnistheoretische* Bedeutung der Theorien *Einsteins* klar zu werden, muß man sich vor allem davor hüten, dieselben mit irgend einem philosophischen System zu identifizieren. Es geschieht dies leider nicht selten; am häufigsten findet man die Ansicht vertreten, daß sich die Relativitätstheorie decke mit der Erkenntnistheorie *Kants*. Es sind meist Philosophen, Anhänger *Kants*, wie z. B. *Ernst Kassirer***), welche eine derartige Übereinstimmung zu erweisen suchen, während Physiker, z. B. *H. Reichenbach****), zur Feststellung gelangen, daß eine solche Übereinstimmung nicht vorhanden sei. Da nun aber die Relativitätstheorie ohne Frage in erster Linie eine *physikalische* und nicht eine philosophische Theorie ist, so scheint es doch offenbar unerheblich, ob die Frage nach ihrer Übereinstimmung mit der Lehre *Kants* positiv oder negativ beantwortet werde. Im besten Fall dürfte sich eine solche Übereinstimmung nur in Einzelfragen erweisen lassen, da ja *Kant* ganz auf dem Boden der Newton'schen Physik stand, ein Standpunkt, der damals der modernste war.

Damit soll aber den Theorien *Einsteins* die erkenntnistheoretische Bedeutung nicht abgesprochen werden; sie ist im Gegenteil sehr hoch einzuschätzen. Aber sie besteht nicht darin, daß wir durch die Relativitätstheorie in erkenntnistheoretischer Beziehung prinzipiell neue Gesichtspunkte erhalten hätten, sondern darin, daß wir durch sie veranlaßt werden, uns der Grenzen unserer Erkenntnis wieder bewußt zu werden. Wenn wir z. B. durch die spezielle Relativitätstheorie erfahren, daß in einem bewegten System die Längen verkürzt und der Gang der Uhren verlangsamt seien, dann müssen wir uns doch fragen, ob diese Veränderungen *wirkliche oder nur scheinbare* seien. *Einstein* selbst hält diese Veränderungen für wirklich, und während *Minkowski* sie als eine «Wirkung» der Bewegung, «rein als Geschenk von oben» bezeichnet, sucht *M. v. Laue* die Verkürzung der Maßstäbe durch eine «Einwirkung der Geschwindigkeit» auf «die elastischen Kräfte zwischen Stücken desselben Körpers» zurückzuführen, zu welchen bei den Uhren die «Veränderung der trägen Masse durch die Geschwindigkeit» hinzukommt. — Aber ist es nun tatsächlich so sicher, daß den Lorentztransformationen wirkliche Veränderungen der Körper entsprechen? Werden uns diese nicht vielmehr immer unerforschbar bleiben müssen? Wir können doch die tatsächlichen Vorgänge in einem bewegten System nur dann praktisch messen, wenn wir selbst diesem System angehören; dann erleiden aber nicht nur die Gegenstände, sondern auch wir selbst und unsere Meßinstrumente Veränderungen (sofern solche stattfinden), so daß wir das wirkliche Vorhandensein der Veränderungen auf diese Weise unmöglich feststellen können. Über den *wirklichen Zustand* der bewegten Körper geben uns also die Formeln der Lorentztransformation gar *keine Auskunft*, sondern nur darüber, wie ein nicht mitbewegter Beobachter auf einem bewegten System Längen *markiert* und Uhren *abliest* und was für Korrekturen er anzubringen hat, wenn er seine Messungsergebnisse auf das System überführen will, dem er selbst angehört. Es ist also gerade so gut der Fall denkbar, daß sich die bewegten Körper überhaupt nicht verändern, sondern nur anders gemessen werden; *Gawronski* †)

*) *Gawronski, D.*, Das Trägheitsgesetz und der Aufbau der Relativitätstheorie. Bern 1924.

***) *Kassirer, E.*, Zur Einsteinschen Relativitätstheorie. Erkenntnistheoretische Betrachtungen. Berlin 1921.

****) *Reichenbach, H.*, Relativitätstheorie und Erkenntnis a priori. Berlin 1920.

†) *Gawronski, D.*, Die Relativitätstheorie Einsteins im Lichte der Philosophie. Ein neuer Beweis der Lorentztransformationen. Bern 1924.

hat gezeigt, daß es auch auf Grund dieser Annahme gelingt, die Lorentztransformationen abzuleiten.

Auch die Theorien *Einsteins* müssen wie alle anderen Theorien die Frage nach der wirklichen Beschaffenheit der Dinge, die Frage nach ihrem «Wesen» offen lassen; sie bringen uns zum Bewußtsein, daß wir nie imstande sein werden, die Gesetze der Natur festzustellen, sondern nur diejenigen für ein *Bild* der Natur. Die Naturvorgänge vollziehen sich unabhängig von unserer Erkenntnis; die Elemente unseres Bildes von der Natur brauchen nicht notwendig mit den abgebildeten Elementen der Wirklichkeit zusammenzufallen. Was wir erreichen können, ist nur, wie *H. Hertz* in der Einleitung zu seinen «Prinzipien der Mechanik» (1894) sich ausdrückt, «daß die denknotwendigen Folgen der Bilder stets wieder Bilder seien von den naturwendigen Folgen der abgebildeten Gegenstände... Die Bilder, von denen wir reden, sind unsere Vorstellungen von den Dingen; sie haben mit den Dingen die *eine* wesentliche Übereinstimmung, welche in der Erfüllung der genannten Forderung liegt, aber es ist für ihren Zweck nicht nötig, daß sie irgend eine weitere Übereinstimmung mit den Dingen haben. In der Tat wissen wir auch nicht und haben auch kein Mittel zu erfahren, ob unsere Vorstellungen von den Dingen mit jenen in irgend etwas anderem übereinstimmen, als eben in jener *einen* fundamentalen Beziehung.»

Dieser fundamentalen Beziehung, daß nämlich «die Folgen der Bilder wieder die Bilder der Folgen seien», ist die Relativitätstheorie bis jetzt gerecht geworden, derart, daß sie gegenwärtig die zweckmäßigste Grundlage für ein umfassendes Weltbild darstellt. Der Zukunft wird es vorbehalten sein, diese Grundlagen an den Tatsachen weiter zu prüfen, sie in Einzelheiten zu verändern, ja vielleicht sogar sie durch eine zweckmäßigere zu ersetzen; aber eine Rückkehr zur alten klassischen Mechanik wird nicht möglich sein. Es gibt auch hier nur ein Vorwärts, kein Zurück.



Schulnachrichten



Glarus. Dem Korreferenten für die am 23. Juni stattfindende Kantonalkonferenz sei es gestattet, einen Satz aus der Korrespondenz in Nr. 23 richtigzustellen. Er tritt für die Beibehaltung des *jetzigen Zustandes* in der Schriftfrage, wie er im heute gültigen, vor 6 Jahren revidierten Lehrplane festgelegt ist, ein. Dieser Zustand bedeutet keine Doppelspurigkeit schlechthin. Die deutsche Schrift ist in unseren Primarschulen Anfangs- und Hauptschrift. Die lateinische kommt erst in der 5. Klasse mit den kleinen und in der 6. mit den großen Buchstaben zur Einführung und soll nach den Bestimmungen des Lehrplans (Seite 17) erst im letzten Schuljahr bis zur Geläufigkeit geübt werden. Die deutsche Schrift bleibt durch die ganze Schulzeit hindurch Hauptschrift. Auch im abschließenden Schuljahr wird der größte Teil der schriftlichen Arbeiten in ihr ausgeführt. Es kann also nicht einfach von einer Doppelspurigkeit, die eine Gleichstellung der beiden Schriften zur Voraussetzung hätte, gesprochen werden, und die Bemerkung unseres Korrespondenten ist in diesem Sinne irreführend.

S. B.

Thurgau. (Einges.) Mit dem Vorschlag für das Synodalpräsidium sind wir vollständig einverstanden. Betr. Besetzung des Vizepräsidiums möchten wir hiermit nur nachdrücklich die Nomination Lemmenmeyer-Arbon unterstützen. Die am zahlreichsten sich ausweisende Primarlehrerschaft fände durch ihn die berechtigte Vertretung im Bureau. Als amtsältestes Mitglied des Synodalvorstandes gebührt ihm diese Ehre unbestritten.

Zürich. Schulkapitel Zürich. *Sekundarlehrerkonferenz.* In der Sekundarlehrerkonferenz befürwortete Herr Fritz Rutishauser, Sekundarlehrer Zürich 6, die von der Lehrplankommission vorgeschlagene Stoffverteilung im naturkundlichen Unterricht. Gegenüber der bisherigen Stoffgruppierung, die im 1. Semester Botanik, im 2. S. Anthropologie, im 3. S. Zoologie und Physik, im 4. und 5. S. Physik und im 6. S. Chemie vorschreibt, möchte das neue Programm fürs 1. S. einen Vorkurs in Chemie, fürs 2. S. Physik, fürs 3. S. Botanik und fürs 4. S. Anthropologie vorschlagen. Für die 3. Kl. bliebe die

Stoffanordnung unverändert, d. h. Physik und Chemie. Wesentlich am neuen Programm ist der physikalisch-chemische Vorkurs, durch den der Schüler die für das Verständnis der biologischen Fächer, Botanik und Anthropologie, nötigen Vorkenntnisse gewinnen soll. Die Streichung der Zoologie und etwelche Kürzung der Physik zugunsten der biologischen Fächer hält der Referent kompensiert durch den chemisch-physikalischen Vorkurs. Herr Dr. Weber, Sekundarlehrer, Zürich 3, zeigte an Beispielen, daß das neue Programm nicht auf eine Vermehrung des Stoffes, sondern in erster Linie auf eine gründlichere Verarbeitung desselben hinziele, die durch eine richtige Verbindung von Schülerübungen mit Demonstrationsversuchen erreicht werden könne. Sodann glaubt Herr Dr. Weber, die Rücksicht auf das tägliche Leben erheische geradezu, daß der Schüler mehr als bis anhin zu einer verständnisvollen Erfassung der Lebensvorgänge angeleitet werde. Bekämpft werden die neuen Vorschläge von Herrn Jak. Baumann, Sekundarlehrer, Zürich 3, aus pädagogischen und wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Herr Baumann findet, ein chemisch-physikalischer Vorkurs sei für 13jährige Schüler zu schwer. Schon Begriffe, wie Verbindung und Gemenge, seien für die an anschauliches Denken gewöhnten Kinder nicht leicht; andere Begriffe, wie z. B. der der Oxydation, würden vom größten Teil der Schüler überhaupt nicht verstanden; solch unverstandene Begriffe aber leisteten dem verpönten Verbalismus Vorschub. Im fernern vertritt Herr Baumann die Ansicht, die auf Industrie eingestellte Bevölkerung verlange in erster Linie eine tüchtige Einführung in die Physik; er hält deswegen den großen und ganzen an der alten Stoffauswahl und Stoffverteilung fest. — Die rege Diskussion zeitigte den Beschluß, es sei im jetzigen Zeitpunkt von einer definitiven Stellungnahme Umgang zu nehmen. Eine weitere Erprobung des neuen Programmes erscheint als durchaus nötig. Es soll deswegen die Erziehungsdirektion ersucht werden, Kollegen, die einen Versuch mit dem neuen Programm machen wollen, hiezu zu ermächtigen. — Eine bereits nach 12 Uhr durchgeführte Abstimmung — es sollte die Stimmung der Versammlung zuhanden der Lehrplankommission und der kant. Sekundarlehrerkonferenz festgestellt werden — ergab eine kleine Mehrheit zugunsten des alten Programmes.

— **Schulkapitel Zürich.** Das Haupttraktandum der Konferenz der Lehrer an der *obern Primarschule* vom 24. Mai im Kirchgemeindehaus Neumünster war die Stellungnahme zu den Anträgen der Lehrplankommission. — Es bestehen im Kanton Zürich heute noch 158 ungeteilte Schulen, in welchen Schüler der obern Primarklassen sitzen, und 96 Schulen, in welchen dieselben nur Winterunterricht erhalten. Um diesen unhaltbaren Zuständen auf dem Lande zu begegnen und den Schülern der obern Primarschule die gleiche Ausbildung zukommen zu lassen, wie sie die betr. Schüler in den Städten und größeren Landgemeinden erhalten, wird *einheitliche Organisation der obern Primarschule* im ganzen Kanton verlangt. Ein Antrag: «Die Gemeinden erhalten das Recht, die ersten beiden Jahre der Sekundarschule, welche alsdann nach Fähigkeiten differenziert wird, obligatorisch erklären zu dürfen,» gibt einen Weg an zur praktischen Durchführung dieser Forderung. Ein Antrag, in allen Gemeinden wo mehr als eine Lehrkraft an der Stufe unterrichtet, die Geschlechtertrennung vorzunehmen, um den Fachunterricht der Mädchen, welcher alsdann in engere Verbindung mit den übrigen Fächern zu treten hätte, zu vertiefen, fand keine Zustimmung.

A. W.



Ausländisches Schulwesen



Lehrerbildung in Sachsen. Im Mai wurde (laut Leipziger Lehrerzeitung 17/18) in Leipzig das Pädag. Institut eröffnet und gleichzeitig in Dresden die Eingliederung des dortigen Pädag. Institutes in die Techn. Hochschule vollzogen. Damit hat in Sachsen die Hochschulbildung der Volksschullehrer die letzte äußere Schwierigkeit überwunden. Wir freuen uns des schönen Ergebnisses und wünschen der neuen Richtung der Lehrerbildung besten Erfolg.

Totentafel

Dienstag, den 27. Mai starb in Zürich 6 a. Lehrer Gisler nach kurzem Unwohlsein. Ein arbeitsreiches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Gisler entstammte dem Flaachtal. Noch bevor er am Staatsseminar in Küsnacht seine Ausbildung zum Lehrer vollendet hatte,



† Jean Gisler.

wurde er, noch nicht 19 Jahre alt, als Vikar nach Hirzel abgeordnet und später als Verweser, worauf dann bald die Wahl zum Lehrer erfolgte. Hier lernte er Emilie Staub kennen, mit der er später einen glücklichen Ehebund einging.

Schon im Jahre 1872 siedelte er nach Untersträß über, und in diesem neuen Wirkungskreis entfaltete er in der Folgezeit in mancher Beziehung eine reiche Tätigkeit. Er verstand es, als volkstümlicher Lehrer sich die Zufriedenheit der Eltern zu erwerben, so daß sie gerne ihre Kinder seiner Obhut anvertrauten. Daneben war es ganz besonders das Gebiet des Gesanges, auf dem er Außergewöhnliches leistete. Bald wurde ihm die Leitung von Gesangsvereinen übertragen, mit denen er oft lorbeerkrönt von Sängerfesten heimkehrte. Seine musikalische Weiterbildung holte er an der Musikschule und bald trat er als Verehrer Attenhofers in den Männerchor Zürich ein, dem er bis zu seinem Tode und trotz seines vorgerückten Alters immer noch als eifriges Aktivmitglied angehörte, hochgeschätzt von allen, so daß ihm die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen wurde.

Aber Gislers rastloses Wirken erschöpfte sich in den Gesangsvereinen nicht. Als Kind vom Lande blieb er immer in engem Kontakt mit der Landwirtschaft, er wurde Imker und als solcher Lehrer am Strickhof. Auch in der Gemeinnützigen Gesellschaft betätigte er sich und nahm überdies auch am kirchlichen Leben regen Anteil. So amtierte er jahrelang als Organist und besorgte bis an sein Lebensende das Amt eines Kirchengutsverwalters. Damit nicht genug, fand er auch als Bürger immer noch gerade Zeit, sich um das öffentliche Leben zu interessieren, und gerade hier zeigte er sich von der besten Seite. Bis in sein hohes Alter blieb er seiner fortschrittlichen Gesinnung treu. J. Gisler war ein Mann von echtem Schrot und Korn, goldlauter in seinem ganzen Wesen und ein Freund, wie es wenige gibt.

Als er vor fünf Jahren vom Lehramt zurücktrat in den wohlverdienten Ruhestand, löste er sein Freundschaftsband mit seinen Kollegen nicht, sondern begleitete sie noch manchmal bei kleineren Ausflügen. Wie oft half er da mitsingen: «Und wenn Freund Hain uns beschleicht, mache den Abschied uns leicht.» Nun ist seinem Wunsche entsprochen worden. Jäh hat der Schnitter Tod seinen Lebensfaden entzweigeschnitten. Und wenn am gleichen Tage auch seine Gattin ihm im Tode folgen durfte, so scheint das wohl für seine Angehörigen, die um einen guten und allzeit besorgten Vater trauern, ein tragisches Geschick zu sein, aber beneidenswert ist: nach fünfzigjährigem glücklichem Beisammensein wiederum im Tode vereint zu sein.

Alle, die den Entschlafenen gekannt, nehmen von einem wackern Manne Abschied und werden seiner stets in Treue gedenken. «Sie haben einen guten Mann begraben — und mir war er mehr.»
B-n.

☞ ☞ ☞	Lehrerwahlen	☞ ☞ ☞
-------	---------------------	-------

Gundetswil-Bertschikon: Münch, August; Gündisau: Maag, Heinrich; Wildberg: Alber, Julius; Thalheim a. Th.: Ulshöfer, Fritz; Horgen: Flachsmann, Karl, Sek.-Lehrer.

☞ ☞ ☞	Kurse	☞ ☞ ☞
-------	--------------	-------

— Zweiter Ferienkurs für schweizerische Mittelschullehrer. 6.—9. Oktober 1924 in Basel. Im Jahre 1911 ist in Zürich vom Vorstand des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer der erste Ferienkurs für schweizerische Mittelschullehrer veranstaltet worden. Nach längerem Warten soll nun vom 6.—9. Oktober dieses Jahres der zweite Ferienkurs in Basel durchgeführt werden. Unter den Lehrern, die am Kurse mitwirken, finden wir naturgemäß zahlreiche Dozenten der Universität Basel, aber auch manche Lehrer der andern schweizerischen Hochschulen, auch Namen ausländischer Gelehrter fehlen nicht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich unter den Vortragenden — was für das Gelingen einer solchen gemeinschweizerischen Veranstaltung von guter Vorbedeutung ist — auch mehrere welsche Gelehrte finden. Für die verschiedenen Unterrichtsfächer haben dieses Mal die Fachlehrerverbände das Programm aufgestellt. So läßt sich wohl sagen, daß die verschiedenen Programme wirklich aus der Praxis heraus entstanden sind und den Teilnehmern am Kurse das bieten, was ihnen für ihren Unterricht Anregung und Förderung verspricht. Zur Teilnahme an dem Ferienkurs werden zunächst alle Mitglieder des schweizerischen Gymnasiallehrervereins eingeladen, dem ja heute Lehrer von allen Mittelschulen angehören, sowie aller ihm angegliederten Fachlehrerverbände. Aber außerdem ergeht die Einladung an alle Lehrer unserer schweizerischen Schulen jeder Stufe. Wer mit uns an seiner wissenschaftlichen Weiterbildung arbeiten will, wer den an den Mittelschulen behandelten Fächern ein wissenschaftliches Interesse entgegenbringt, der ist uns herzlich willkommen. Damit die Kosten für den einzelnen Teilnehmer sich nicht zu hoch belaufen, ist der Kurs nicht wie im Jahre 1911 auf eine ganze Woche ausgedehnt worden, sondern nur auf vier Tage. Dank der Subvention durch den Bund und durch den Kanton Basel-Stadt konnte der Preis für die Teilnehmerkarte auf 20 Fr. festgesetzt werden.

Basel, den 5. Juni 1924.

Prof. Hrsh. Bruckner.

Einer Einsendung der «Vereinigung schweiz. Naturwissenschaftslehrer» entnehmen wir, daß diese Organisation ihren Mitgliedern den Besuch obiger Veranstaltung ganz besonders empfiehlt.

— Schwimmkurse Pro Corpore. Pro Corpore, die schweiz. Gesellschaft für physische Erziehung, führt auch dies Jahr Schwimmkurse durch. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, daß man diesem Zweige der körperlichen Erziehung nach und nach auch in unserem Lande diejenige Beachtung schenkt, die er verdient. Kaum ein anderes Lehrgebiet bedarf aber einer so sorgfältigen und seriösen Einführung, wie das Schwimmen. Darum ist es gegeben, daß neben dem eigentlichen Schwimmunterricht auch die Rettungsübungen einen wichtigen Platz einnehmen. Die Kurse sind offen für Lehrer und Leiter von Jugendabteilungen, welche Gelegenheit haben, das Gelernte an ihrem Orte anzuwenden. — Kurs I für die deutsche Schweiz in Zug vom 21.—26. Juli 1924. Kurs II für die welsche Schweiz in Neuenburg vom 28. Juli bis 2. August 1924. Leitung beider Kurse: Armd. Boppard, St. Gallen. Die Teilnehmer erhalten fünf Tagelder zu 6 Fr. und fünf Nachtelder zu 4 Fr.; dazu Reiseentschädigung 3. Klasse. Anmeldungen bis zum 6. Juli 1924 an E. Wechsler, Präsident der techn. Kommission der Pro Corpore, Schaffhausen.

☞ ☞ ☞

☞ ☞ ☞	Bücher der Woche	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Geysler, Josef, Dr.: *Max Schelers Phänomenologie der Religion*. 1924. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 116 S. Geh. G.M. 2.50, geb. G.M. 3.50.
Reatz, August, Dr.: *Jesus Christus*. Sein Leben, seine Lehre und sein Werk. 1924. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 354 S. Geh. G.M. 5.50, geb. G.M. 7.50.
König, Walther, Dr.: *Zurück zu Thomas von Aquin!* Zur Renaissance der philosophischen Bildung. 1924. Benziger u. Cie., Köln. 56 S. Geh. G.M. 1.50.

*

Mit großem Geschick ist in Heft 3 der Schweiz. Schülerzeitung allerlei Ernstes und Heiteres aus Dichtung und Sage über die «Glocke» vereinigt. — Werbet der Zeitschrift Abonnenten!

*

Jugendschriften. Von den gut ausgestatteten, solid gebundenen Büchlein, die die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben hat, sind noch die folgenden vorrätig: *Meinrad Lienert*, Bergjugend; *Jos. Reinhart*, Sahlis Hochwacht; *J. V. Widmann*, Aus dem andern Weltteil; *Ernst Eschmann*, Der Apfelschuß; *Elisabeth Müller*, Erzählungen; *J. Kuoni*, Nachtwächter Werner; Erzählungen neuerer Schweizerdichter, 1. u. 2. Teil. Preis des Bändchens Fr. 1.40 bis Fr. 1.60, bei Bezug von mindestens 8 Stück 1 Fr. Zu beziehen bei den Hauptablagen der Vereine für Verbreitung guter Schriften: *Basel*, Buchhandlung «zur Krähe»; *Bern*, Distelweg 15; *Zürich*, Dolderstr. 26.

☞ ☞ ☞	Kleine Mitteilungen	☞ ☞ ☞
-------	----------------------------	-------

— Besuch der Kolonialausstellung in Straßburg. Wir bitten, Anmeldungen zum Besuch dieser Ausstellung (siehe L.-Z. vom 14. Juni) bis zum 1. Juli der Redaktion einzusenden.

☞ ☞ ☞	Kant. Lehrerverein Baselland	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------------------	-------

An die Mitglieder des L.-V. B. Die bestellten Karten können am 5. Juli von 12½ bis 14½ Uhr im Quartierbureau, Gerichtsgebäude, Liestal, Parterre rechts, bezogen werden.

☞ ☞ ☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------------------	-------

Herr Dr. X. Wetterwald, Basel, nimmt seinen Rücktritt als Mitglied des Zentralvorstandes; die Delegiertenversammlung hat also eine Neuwahl zu treffen. Wir empfehlen diese Angelegenheit der Aufmerksamkeit der Sektionsvorstände und werden eingehende Vorschläge in nächster Nummer an dieser Stelle bekannt gegeben.
Der leitende Ausschuss.

*

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Ergänzung zur Ausweiskarte 1924 des Schweiz. Lehrervereins. Elektrische Bahn: *Bex-Gryon-Villars-Chesières* = 40% Ermäßigung. Die Bahn: *Bex-Gryon-Villars-Chesières* führt von dem klimatologisch so geschätzten Kurort Bex hinauf zum waldumrahmten Pfarrdorf Gryon, das als Sommerfrische wohltuenden Aufenthalt bietet. Die elektrische Bahn, die von zahlreichen Touristen benützt wird, ermöglicht schon bis dahin eine ganze Reihe von prächtigen Ausblicken in die Gebirgswelt, die sich erweitert auf der Fahrt nach Villars, dem berühmten Sommer- und Winterkurort. Diablerets, Dents du Midi und der Mont Blanc grüßen mit ihren weißen Firnen. Die Bahn hat von Villars ihre Fortsetzung gefunden bis zu dem windgeschützten Dorf Chesières, das auf einem Hochplateau gelegen und der Ausgangspunkt von zahlreichen alpinen Touren ist. Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Bahn recht eifrig zu benützen und die Ergänzung in der Ausweiskarte anzubringen. — Ausweiskarte und Reisebüchlein bitte vor den Ferien zu bestellen. (Karte und Büchlein plus Porto Fr. 3.75, Postscheckkonto des Institutes der Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins: IX 3678. Zu beziehen bei Clara Walt, Lehrerin, Rheineck.)

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Kleine Mitteilungen

— Ein kleiner Schritt zur Reform unserer Rechtschreibung. Die «Schulreform» (Verlag Buchdruckerei Suter, Bern) geht mit der demnächst erscheinenden ersten Nummer ihres neuen Jahrgangs dazu über, alle Substantive klein zu drucken und im übrigen wie im Französischen und Italienischen zu verfahren. Es ist dies unter den heutigen Umständen wohl der richtige Weg, um zu einer Reform zu kommen: stete Aufklärung der Öffentlichkeit und Gewöhnung des Publikums an das Neue dadurch, daß einzelne vorangehen. Anfangs der Siebzigerjahre hat die «Schweiz. Lehrerzeitung» den gleichen Schritt gewagt, aber sie mußte damals noch dem allgemeinen Widerstande wieder weichen. Hoffen wir, daß diesmal der Boden günstiger sei und daß bald andere folgen. — Der Schritt ist allerdings nur klein, wenn man alles in Betracht zieht, was an unserer Rechtschreibung vereinfacht werden sollte und könnte, er ist groß, wenn man die Widerstände kennt, welche sich jeder Orthographie-reform sofort entgegenstellen.

— Die Direktion der Zwangserziehungsanstalt Aarburg gibt ihren Jahresbericht pro 1923 heraus, der von dem regen Leben und Treiben der Anstalt, von ihren Sorgen und Mühen, aber auch von ihren Freuden berichtet.

— Wir machen auf den neuen Katalog der Buchhandlung Beer u. Cie., Zürich, betitelt «Werkzeug für schweiz. Lehrer an Primar- und Sekundarschulen», aufmerksam, der auf Büchern über Pädagogik, Geographie, Geschichte, Singen, Zeichnen etc. hinweist.



Stanserhorn

bei Luzern. 1900 Meter über Meer.

Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen

Billigste Gesellschafts- und Schülertaxen. — Billige Mittagsverpflegung für Schulen.

STANS Hotel und Pension Stanserhof

Große Lokalitäten. Freundliche Zimmer. Einziger Restaurationsgarten im Orte. Anerkannt vorzügliche Küche. Reduzierte Pensionspreise. Für Schulen u. Vereine Extra-Vergünstigungen. Bitte Offerte verlangen. **Telephon 15.** Der neue Besitzer: **E. Willmann-Waser.**

Wählet für Ausflüge und Ferienaufenthalt, das in einem der schönsten Hochtale der Schweiz ruhig, frei und herrlich gelegene, best bekannte

Kurhaus REINHARD a. See

Melchsee-Frutt

Brünigbahn, Jochpaß, Engelberg, Meiringen. Familie Reinhard.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Min. nach Rigi-Kulm. Große Ermäßigung.

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. **1550** Propr. **Fe chlin.**

STANS Hotel Adler

direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn

Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestration. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

STOOS

1900 Meter über Meer ob Brunnen

das Hotel der Schweizerfamilien.

Großes Exkursions-Zentrum und beerenreiche Wälder. Eigene Sennerei. Butterküche. Pension (kl. Tisch) Fr. 9.—, Pens. Diät (abends fleischlos) Fr. 8.—. Familien Spez.-Preise. Arzt im Hause. Sonnenbäder.

Buochs Gasthaus „Sternen“

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Gute bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Großer Saal. **Telephon 41.**

Inhaber: **A. Gander-Hummel.**

Bürgenstock Park-Hotel u. Bahnhof-Restaurant

Die Perle des Vierwaldstättersees

Pension von Fr. 11.— an.

Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Brunnen Hotel Drossel-Drosselgarten

Garten-Restaurant. — **Telephon Nr. 39.**

Sehenswert, einzig in seiner Art. Direkt am See, sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Pension von Fr. 8.50 an. Großer schattiger Garten mit gedeckter Halle u. Terrasse, große Lokalitäten für Familien, Vereine, Schulen u. sonstige Anlässe. Sorgf. Küche, besch. Preise. Münchener Augustiner-Bräu. Orchester. Garage. Best. empf. sich **K. Unseid.**

Buochs Hotel Krone

Vierwaldstättersee

Idealer Landaufenthalt. Föhnfrei. Schönstes Exkursionsgebiet.

Park, Tennis, eigenes Seebadehaus, vorzügliche Verpflegung. Pension v. Fr. 8.— an. Große Lokalitäten für Schulen u. Vereine.

LUZERN Café und Restaurant FLORA

gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac. **Garten-Konzerte. Ia. Küche.** Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **H. Burkard-Spillmann, Direktor.**

Bad Seewen Badhotel Rößli

am Lowerzersee

Gotthard-Bahnstation

Gut bürgerliches Haus. Großer, schattiger Garten für Schulen und Vereine. Zentraler Ort zum Besuche der historischen Stätten. Garage. Mäßige Preise. Prospekte. **Frau Beeler.**

Waldstätterhof

beim Bahnhof Alkoholf. Hotel und Restaurant

Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

Weymatt Alkoholfreies Restaurant

Löwenstraße 9

Mittagessen von Fr. 1.— bis 2.20; stets frisches Gebäck. Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

Brunnen Hotel Rößli

Telephon 22

Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter,** ebenfalls Eigentümer vom Hotel Frohnalp, Morschach.

Luzern Hotel-Restaurant Ochsen

Eisengasse 16 — **Telephon 26.35**

Gut bürgerliches Haus mit bescheidenen Preisen. — Saal für Schulen und Vereine. 5 Minuten vom Bahnhof und Schiff. Mit bester Empfehlung **E. Stäubli-Küttel.**

Hinterplützelau Hotel-Pension Bad

Herrliche Lage direkt am See. Bäder aller Art. Pension von Fr. 8.— an. **O. Stiffler.**

Nach einer schönen Rigi-reise ißt und trinkt man zum Schülerpreise im

HOTEL RIGIBAHN am See, Vitznau.

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5



Schuerème

Es sind nicht nur Behauptungen, sondern drei Tatsachen:

RAS

1. Ras enthält wirkliches Fett,
2. Ras glänzt schöner denn je,
3. Ras macht die Schuhe weich und haltbar.

Seit 15. April in Dosen mit Öffnungsvorrichtung versandt.

A. SUTTER, OBERHOFEN (Thurgau)
Fabrik chem.-techn. Produkte

1311

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Gasthof und Pension „Hirschen“ - Albis

(Station Langnau, Sihltalbahnhof)

empfehlen sich den tit. Schulen für Mittagessen, Kaffee, Milch und Tee bestens. Pensionäre werden stets gerne angenommen bei billigster Berechnung. Vier Mahlzeiten.
1714 Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Klein**.

Hotel-Kurhaus „Alpenhof“ Amden

950 m über Meer ob dem Wallensee

Angenehmer Ferienaufenthalt, prächtige Lage. Gute Verpflegung Pensionspreis von 8 Fr. an. Postautoverkehr von Station Weesen aus.

Höflich empfiehlt sich 1759 Familie Hupfer.

Appenzell-Weißbad Hotel und Kurhaus

820 Meter über Meer.

Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Große Räume, gute Unterkunft (Betten und Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich. Prospekt gratis durch die Direktion. 1631 **G. Bardy**

Parkhotel Nidwaldnerhof, Beckenried

Angenehmste Haltstation für Schulen u. Vereine. 1614

Bönigen Hotel u. Pension Oberländerhof

Herrliche Lage am See. Renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen und Vereine. Bade-, Ruder- und Angelsport. Mäßige Preise. Prospekt durch
1449 **M. Schett-Branger**, neuer Besitzer.

Braunwald 1300 m ü. M. Großartiges Ausflugsziel Hotel Alpenblick

mit großen Lokalitäten und Aussichtsterrasse, von Schulen und Vereinen bevorzugtes Haus. 1721

Braunwald Pension Heer

Altbewährte, gut bürgerliche Küche, reelle Weine, ruhige

Lage, 15 Minuten von Seilbahn Braunwald. Pensionspreis Fr. 8.50. 1478 Es empfiehlt sich höflich. Frau **Steiner-Steiner**.

BRUGG Restaurant „Gotthard“

(direkt b. Bahnhof) Tel. 224
empfehlen sich Schulen und Vereinen bestens. 1732
Ausgangspunkt z. Schloß Habsburg.

Braunwald Hotel Niederschlacht

Telephon 2

empfehlen sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 1505

Corseaux Pension Beau-Réveil

sur Vevey

Angenehmer Ferienaufenthalt. Herrliche Lage. Schöne Zimmer, gute Küche. Pensionspreis 7-9 Fr. 1719

Eglisau Gasthof z. Krone

a. Zürcher Rhein

direkt am Stausee gelegen. Motorbootstation nach Tössegg und Kraftwerk. Großer Saal, schattiger Garten, schöne Terrasse direkt am Rhein. Sorgfältige Küche. Reale Landweine. Spez.: Fische. Herrlicher Absteigeort für Spaziergänger u. Hochzeiten, Vereine u. Schulen. Telephon 4. Höflich. Empfehlung. 1685 **O. Hiestand**.

Bürgenstock Hotel Pension Waldheim

bei Luzern

Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Ausgezeichnete Küche. Mäßige Preise. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 1640
Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Bolt**, Propr.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. (Kt. Schwyz) 1323 m ü. M.

in empfehlende Erinnerung. Das **Fronalpaus** bietet 130 Personen, das **Stooshaus** 80 bis 100 Personen bequem Platz. Heulager mit guten Wolldecken. Für Benützung von Küche, Inventar und Holz, sowie Schlafgelegenheit wird pro Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr eine Taxe von **50 Rp.** erhoben. Für Schüler der höheren Klassen und Erwachsene gelten die Preise der bestehenden Hüttentaxen. Beide Häuser sind gut eingerichtet und bei Schulreisen als Unterkunfts- haus bestens zu empfehlen. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann, **Fritz Pecht**, Agnesstr. 26, Zürich 4. 1738 **Die Hüttenverwaltung**.

FLUMS Kurhaus ALPINA

Telephon 32 St. Galler Oberland 1400 m ü. M. 1695

Herrliche Lage, neue Gesellschaftslokale, gedeckte Terrasse und Kegelbahn. Gute Küche. Elektr. Licht u. warme Bäder. Pension von Fr. 7.— an. Prospekt durch Verkehrsbureau Zürich, Basel, St. Gallen und den Besitzer **Franz Stoffel**.

Etzel

1533 Höfl. empfiehlt sich **A. Oechsli**. Telephon Etzel 41.05

Fronalpstock Gasthaus Fronalpstock am Vierwaldstättersee

1922 m ü. M. — Großartiger Rundblick auf See und Hochalpen. Massenquartier für Schulen u. Vereine. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mäßige Preise. 1616 **Jos. Ehrler-Betschart**.

Frutigen Hotel und Pension Simplon Pension Bad

Altbekannte Häuser. Erholungsbedürftigen, Passanten und Vereinen bestens empfohlen. Starke Eisenquellen. Beste Heilerfolge. Prospekte mit Analyse und Referenzen durch **Familie Lienhardt**. 1652

Grindelwald Berner Oberland

Restaurant Bellevue (Filiale Faulhorn) macht hiermit die ergebene Anzeige, daß von nun an auch warme Küche geführt wird, und empfehlen sich Schulen und Vereinen für einfaches oder besseres Mittagessen, sowie für Restauration à la Carte; ferner für Kaffee, Tee, Chocolate, Kuchen, Glaceen, Pâtisserie usw. Reelle Weine, Bier vom Faß. — Telephon Nr. 78. Gütigen Zuspruch verdankt 1622 **Familie Bohren**.

Glarus Schützen- und Gesellschaftshaus

Größter schattiger Garten am Platze. Größere und kleinere Saal- und Restaurationsräumlichkeiten. Tadellose Küche und Keller. Für Vereine und Schulen am besten geeignet. 1576 **Jul. Hösli**, Chef de cuisine.

Grindelwald. Hotel National

Großer Saal. — Mäßige Preise. — Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen 1523 **Gottl. Gruber**, Besitzer.

Gottschalkenberg

1633 Dankbares Reiseziel; gut für Schulen eingerichtet Kurhaus. Dir. **E. Kramer**, früherer Zunfthaus zur Waag, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— **Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine.** Am 31. Mai und 1. Juni fand in Zürich die Jahresversammlung des Bundes Schweiz. Schwerhörigen-Vereine statt. Anwesend waren Delegierte aller angeschlossenen Vereine aus Zürich, Bern, Glarus, Schaffhausen, Winterthur, Basel, Olten, St. Gallen, Frauenfeld, Aarau, Baden, Flawil, Herisau, Thalwil. Den Auftakt der Zusammenkunft bildete der Besuch der städtischen Schwerhörigenklasse. Diesem folgte am Abend eine öffentliche Versammlung im Festsaal des Glockenhofes. In erster Linie, um Gut- hörende sachlich zu orientieren und persönlich zu interessieren, sprach Dr. Loehli, Zentralsekretär der Stiftung „Pro Juventute“ über „Die Not des schwerhörigen Kindes“, die er durch ergreifende Beispiele aus dem täglichen Leben anschaulich machte. Da er zeigte der Leiter der Basler Webstube, Herr Kestenholz, in Wort und Lichtbild „Die Arbeitsbeschaffung für Mindererwerbsfähige“. Wie ein Wunder scheint es, daß sogar hochgradig Schwachsinnige selbst ihren Lebensunterhalt verdienen können, wenn liebevolle Erziehung und Arbeitsbeschaffung zielbewußt Hand in Hand gehen. Der Sonntag Vormittag brachte die eigentliche Delegiertenversammlung und damit einen wirklichen Höhepunkt. Nach Erledigung des Geschäftlichen hielt Frau L. Aegler-Kehrli aus Bern, Redaktorin des Monatsblattes für Schwerhörige, ein äußerst fein durchdachtes Referat „Wie können Schwerhörigenvereine gegründet und lebensfähig erhalten werden“. Die darauf folgende rege Aussprache bekundete den lebhaften Wunsch nach verständnisvollem Verstehen. — Referiert wurde noch über die Fortbildung jugendlicher Schwerhöriger, über die Fürsorge für Lehrlinge, die Arbeitsbeschaffung, die Schaffung einer schweiz. Hilfskasse und über die Bekämpfung von Schwindelinseraten. — Das Interesse war ein intensives; die sich rasch folgenden Voten brachten tief empfundene Momente und neue Gesichtspunkte. Das Ganze war ein eindrucksvolles Erleben, und man bedauerte nur den Lauf der Zeit, welcher zum Abschluß zwang. — Nach gemeinsamem Mittagessen schloß eine fröhliche Dampferfahrt die Tagung.

Gesucht ins Ausland:
**Sekundar- oder
 Gymnasiallehrer**
 sprachkundig u. musikalisch
 als **Erzieher**

Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre L. 1761 Z. an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof,** 1761

Ferienaufenthalt

Suche für meinen 9jährigen Knaben Ferienaufenthalt in Institut oder bei Lehrer oder Lehrerin während der Monate Juli und August. Bevorzugt Central- oder Südschweiz. Tagesentschädigung 10 Fr. Offerten an **Molenaar, Montarina, Lugano** 1751

**Harmonium
 Pianos • Flügel
 Pianohaus
 JECKLIN
 Ob. Hirschengraben 10
 ZÜRICH**

**WENGEN
 HOTEL BREITHORN**
 Komf. Erholungsheim. Pens. 8 bis 9 Fr. Juni u. Sept. 8 Fr. 1596



- Sportanzüge
- Sporthosen
- Lodenpelerinen
- Gummipelerinen
- Seidenpelerinen
- Windjacken
- Bergschuhe
- Rucksäcke
- Eispickel
- Steigeisen
- Aluminiumartikel

Bergsport-Katalog Nr. 31 L gratis



Bahnhofstraße 63

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Hotel Grimselhospiz
 Grimselpaß
 Telefon No. 7
 Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen.
Eröffnung 15. Juni. 1595

Kandersteg Hotel Kreuz
 (alkoholfrei)
 früher **Blaukreuz-Hotel**
 empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
 TELEPHON 19. 1630 **G. HEGNAUER.**

Gasthaus Hoher Kasten
 1799 Meter über Meer.
 Schönste Aussicht ins Alpsteingebiet, in die Voralberger- und Bündneralpen, sowie in das Rheintal und an den Bodensee-Ausgangspunkt für die interessante Gratwanderung, Staubern-Saxerlucke. — 30 Betten und für 150 Personen Massenlager. Schulen und Gesellschaften ermäßigte Preise. Höflich empfiehlt sich
J. A. Dörig (Telephon 17, Weißbad). 1526

Kerenzerberg-Route
Gasthof z. Tellsplatte Mühlehorn
 Bes.: **J. Kamm-Huber**, Küchenchef, empfiehlt sich den Herren Lehrern für Schulen und Vereine höflichst. 1592

Langwies Hotel Bahnhof
 bei **AROSA** (1380 m über Meer) Mäßiger Pensionspreis. Es empfiehlt sich **G. Mattli-Trapp.** 1736

Solbad Laufenburg
 Sol- und Kohlensäure-Bäder, Massage. Rheinterrassen, prächtiger Park, Waldspaziergänge, schöne Ausflüge. Angelsport. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 8.—. Kurarzt. Prospekte gratis. 1708 Inhaber: **G. Hurt.**

MEILEN „Gasthof z. Sternen“
 am Zürichsee am See. Telefon 18
 Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Gut bestellte Küche. Großer und kleiner Saal, Terrasse und Garten gegen den See. 1476 **E. Steiger-Suter**, Besitzer.

Grindelwald
 Schönstes Tal des Oberlandes

Gletscher — Lutschinenschlucht — Zahlreiche Spaziergänge — Ausgangspunkt nach Große und Kleine Scheidegg, Faulhorn — Prospekte u. Auskunft durch die Hotels u. den Kurverein.

Empfehlenswerte Hotels:

		Pensionspreis von
1730		
Bahnhof-Terminus,	45 Betten . . .	Fr. 10.— an
Beausite,	43 Betten . . .	Fr. 9.— an
Bel-Air Eden,	42 Betten . . .	Fr. 8.50 an
Bellevue,	10 Bett., Zimmer v.	Fr. 3.50 an
Bristol,	70 Betten . . .	Fr. 11.— an
Central-Hotel und		
Confiserie Wolter,	35 Betten . . .	Fr. 9.— an
Glacier,	60 Betten . . .	Fr. 8.50 an
Gletschergarten,	20 Betten . . .	Fr. 7.— an
Hirschen,	30 Betten . . .	Fr. 8.— an
Jungfrau,	30 Betten . . .	Fr. 7.— an
National,	30 Betten . . .	Fr. 9.— an
Oberland,	25 Betten . . .	Fr. 9.— an
Weißes Kreuz,	35 Betten . . .	Fr. 9.— an

Lenzerheide Hotel — Pension
LENZERHORN
 Mäßige Pensionspreise, gute Verpflegung. Juni und September Ermäßigung. 1655

Lauterbrunnen Hotel
 Staubbach
 In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Mäßige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1492 **Familie von Allmen.**

Menzberg **KURHAUS** Nahe Tannenwälder, schöne Spaziergänge, prachtvolle Aussicht. Eig. Landwirtsch. Electr. Licht. Eig. Auto u. Garage. Pension von Fr. 6.50 an. — Prospekt. **LUZERN** 1010 m ü. M. **Klimatischer Kurort.** 1629 **Al. Voney-Koch.**

MURG am Wallensee (Bahnhofstation)
 Idyllische Lage, mildes Klima, schöne Spazierwege, Kastanien- und Tannenwälder. Ausgangspunkt zu Hochtouren (Murgsee), Ruder-, Schwimm- und Angelsport im Wallensee, Motorboot- u. Dampfschiffahrten. Pensionspreise von Fr. 6.50 bis 7.50 in gutgeführten Pensionen. Für Früh- und Spätkuren ganz besonders vorteilhaft. Sehr beliebtes und lohnendes Ausflugsziel f. Schulen und Vereine. Prospekte durch den Verkehrsverein Murg. 1701

MERLIGEN Hotel-Pension
 DES ALPES
 am Thunersee.
 Schiff- und Tramstation nach Beatushöhlen und Beatenberg empfiehlt sich der Lehrerschaft höflichst bei Schülerreisen und Ferienaufenthalten, gute Verpflegung, schattiger Garten. Arrangement. Prospekte. Telefon 12. 1621 **A. Krebs.**

MURTENBIET
 Günstig gelegener Restaurationsort bei Schulreisen. 15 Minuten
 Telefon Nr. 26 **Gasthof Bären, Münchenwiler** ob Murten
 Großer Saal und Garten. Selbstproduzent der Hauptnahrungsmittel. Billigste Berechnung. Allernächst Murteneschlachtfeld: Galm, Grünhag, Greng. Schönste Lage. Schlachtdenkmal. Fortifikationen von 1914—1918. 1757
 Freundl. empfiehlt sich **G. Hofmann, Wirt.**

Murten Restaurant zur Enge
 Bes.: **H. Bongin.** Telefon 19
 Geräumige Lokalitäten. Großer schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen, Hochzeitsanlässe. Als Ausflugsziel bestens empfohlen. Gute, bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mäßige Preise. 1584

Schulen u. Vereinen
 die den **Niesen** besuchen, empfiehlt sich das 1693

Niesenbahn-Restaurant in Mülönen
 neben dem Bahnhof der Niesenbahn. **L. Luginbühl.**

Eine Bitte an die tit. Lehrerschaft!
 Bei **Schul-Ausflügen** ins Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal, wende man sich für Mahlzeiten, Kaffee komplett etc. an das 1665

Hotel Schwert in Näfels
 Lokalitäten für 500 Personen. Bescheidene Preise.

Mineralbad **Niederurnen**
 Telefon 3. — Prospekte

Pensionspreis 7 Fr. — Frühstück: Kaffee komplett. Mittagessen: Suppe, Fleisch, 2—3 Gemüse, Dessert. 4 Uhr: Kaffee komplett. Nachtessen: Suppe, Fleisch, Gemüse, Obst oder Mehl- und Eierspeisen. — Zweimal wöchentlich Forellen. — Bäder im Hause. Autoremise. Große Terrasse und Garten für Schulen und Vereine. 1744 **F. Müller-Worni**, Küchenchef.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Volkshaus Neuhausen

Telephon 6.55 5 Minuten vom Rheinflall
Großer, schattiger Garten mit über 1000 Sitzplätzen. Prachtige Säle und Restaurationslokalitäten. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. Vorherige Anmeldung erwünscht.
Bestens empfiehlt sich 1530 H. Meier, Restaurateur.

Hotel Nollen

Kt. Thurgau. 737 m ü. M. Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen speziell empfohlen. Gute Küche. Reelle Getränke. Autoverbindung: Wil—Metten—Weinfelden.
1542 Besitzer: L. Bamert-Züger.

Hotel und Pension Oeschinensee

bei Kandersteg
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens
Mäßige Preise. Telephon. 1555 D. Wandfluh.

Pfäfers Hotel Löwen

bei Bad Ragaz Weg zur Taminaschlucht
Großer schattiger Garten, best. eingerichtet für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Pension und Restaurant.
Höflich empfiehlt sich 1653 W. Mattle.

Bad Lauterbach, Oftringen

Telephon 23
Als Ausflugsort für Schulen bestens empfohlen. Billiges Mittagessen, gute Zobia. Bahnstation Aarburg oder Olten.
Höflichst empfiehlt sich 1704 H. Lanz.

Pfäfers-Dorf Gasthof ADLER

bei Bad RAGAZ (Taminaschlucht)
Anerkannt gute Küche und Keller
empfiehlt sich den Herren Lehrern, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Großer schattiger Garten, geräumiger Saal. Restauration und Zimmer. 1612 A. Kohler, Besitzer.

Planalp Kurhaus

1350 m ü. M. Berner Oberland
Prospekte durch Gebrüder Huggler, Brienz. 1583

Bad Ragaz Taminaschlucht Gasthof Freihof

Schattiger Garten, Saal und Restauration. Gute Küche und Keller. Billige Preise. Bevorzugtes Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Höfl. empfehlen sich 1654
Geschwister Nigg, z. Freihof, Bad Ragaz.

Ragaz Hotel Rosengarten

direkt am Bahnhof 1605
Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Vereine und Schulen
Großer Garten und geschlossene Veranda
Höflichst empfiehlt sich F. Walder.

Rapperswil „POST“

Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage. — Stallung. — Telephon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 1712 Mit höfl. Empfehlung: A. Kaelin-Städler.

Rapperswil Hotel - Restaurant „Speer“

Schöner Garten, 140 Personen fassend. Vereine und Schulen Preisermäßigung. Telephon 61. 1660
Höflich empfiehlt sich E. Hämmerle.

Hotel Bahnhof Dachsen am Rheinflall

Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders Schulen und Vereinen zu empfehlen. Mittagstisch für Schüler: Suppe, Fleisch und Gemüse à Fr. 1.60, Abendessen zu Vorkriegspreisen. Referenzen zur Verfügung.
1713 Höfl. empfiehlt sich Familie Haury, Besitzer.

Rapperswil

Gesellschafts - Motorboote, Ruderboote

Empfehlen Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereinen unsere Motorboote zu Fahrten auf dem lieblichen Zürichsee.
Lohnende Ausflugsplätze, wie Insel Ufenau, Lachen, Hurden, Pfäffikon etc.

Telephon 201

E. Oswald & Söhne, Rapperswil

Untersee-Rhein

Beliebte Kurlandschaft Prachtige Aussichtspunkte
Schlössergegend, Wassersport

Herrliche abwechslungsreiche Stromfahrt
Schaffhausen-Konstanz-Kreuzlingen

Führer, Hotelprospekte und Auskünfte jeder Art durch den Verkehrsverein Untersee und Rhein, in Berlingen. 1752

Rigi-Klösterli Hotel des Alpes

Für Schulen und Vereine ermäßigte Preise. Auch Gelegenheit im Stroh zu schlafen. 1673

Rorschach Hotel „Schäfligarten“
(alkoholfrei) Telephon 347
Sammelpplatz der tit. Schulen bei ihren Schulreisen. Großer, schattiger Garten. Große Säle. Für Schulen Spezialpreise.

St. Gallen Café „Greif“ (beim Klosterhof)
Telephon 15.40
empfiehlt sich den tit. Schulen aufs beste. Spezialpreise.
Mit höfl. Empfehlung 1743 Die Verwaltung.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf.

Wunderbare Rundschau. Großer Wildpark. Lohnendster Ausflugsplatz für Schulen. Billige Preise.
Telephon Oberburg No. 23. 1620

Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 1511 K. Indermühle.

Seeben-Alp Höhenkurort, 1600 Meter ü. M.
Station Unterterzen
am Wallensee. Geschützte Lage
an zwei Seen. Leichte Spaziergänge, lohnende Touren, Seebäder, Gondelfahrt. Prima Küche. Pensionspr. v. 7 Fr. an. Tel. 23. 1607

„SENNRÜTI“

Degersheim 900 m ü. M. Toggenburg
Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt.

Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rückstände von Grippe usw. Das ganze Jahr offen. Illustrierte Prospekte.
1231 F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Buchbesprechung

— Ringa, Ringa, Reia; des österreichischen Liederbuches 1. Teil Herausgegeben von Hans Enders und Gustav Moißl unter Mitarbeit von Dr. Curt Rotter. Wien-Leipzig-New York; Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Preis 30 000 Kronen. Mit diesem beneidenswerten Liederbuch, das sich würdig an die neue Wiener Fibel von Heeger-Legrün anschließt, sind die Wiener Kinder der 1. und 2. Klasse kürzlich beschenkt worden. Der vorliegende 1. Teil des 4 Teile umfassenden Liederwerkes ist nicht nur nach seiner äußeren Aufmachung, sondern auch nach Anlage, Inhalt und Gliederung von allen bisher erschienenen Liederbüchern völlig verschieden. Fern jeder lebenskalten Theorie wird das Kind unter Berücksichtigung einer einzigartigen Behandlung des Rhythmus, der Melodie, der Tonalität und der Tonbildung in überaus origineller Weise in den Musiksinn und das Sinnvermögen eingeführt. Im Hinblick auf die Forderungen eines zeitgemäßen Musikunterrichtes, dessen Aufgabe vornehmlich in der Wertung des tonalen und rhythmischen Gefühls, in der schonenden Pflege der Kinderstimme, in der Erfassung der musikalischen Ausdruckskräfte der Kinder und in der Weckung und Erhaltung der kindlichen Singfreude liegt, ist das Buch auf das unmittelbare Erlebnis eingestellt. Die durchwegs ansprechenden Kinderweisen werden überdies von so entzückenden Zeichnungen begleitet, daß groß und klein die hellste Freude daran empfindet. Da das Büchlein in jeder Hinsicht so glücklich auf den Kinder-ton eingestimmt ist, wird es sicherlich nicht nur in der Schule, sondern auch im Elternhaus begeisterte Aufnahme finden. Ringa, Ringa, Reia kann aus voller Überzeugung allen Lehrern der Unterstufe zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

O. F. in K.

*

Gesucht

während der Sommerferien
Juli und August für

15jährigen Jungen

Pension in angenehmer Familie,
wo Gelegenheit wäre, die deut-
sche Sprache zu praktizieren.
Unbedingt erforderlich eine
Stunde deutscher Unterricht
jeden Tag. Offerten, Preis und
Referenzen unt. Chiffre D 7526 X
an Publicitas. Genf. 1848

Ferienaufenthalt im Tessin

Familienpension, prachtvolle
Lage, gedeckte Veranden, Bad
und Sonnenbad. 1432

Villa FRAGOLA
ORSELINA, s. Locarno.

Velos

sowie sämtl. Velo-Bestandteile
kaufen Sie am besten und bil-
ligsten bei **R. Hildebrand,**
Zürich, Stauffacherstrasse 23.
Katalog gratis und franko. 1459

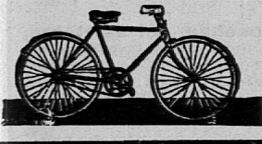


Photo-Apparate 1698
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
A. & H. Amann, Photos, Arb.n.

Uetliberg Restaurant

Uto-Staffel

Telephon: Selnau 14.21
Dem tit. Publikum, der tit.
Lehrerschaft, den tit. Vereinen
und Gesellschaften empfiehlt sich
bestens für Besuch und Ausflüge

1531/2 **Fritz Mebes.**

Glänzende Anerkennung bei Lehrern und Schülern findet der Cours intuitif de français

von Dr. A. Schenk u. Dr. E. Trösch.
1. **A l'école** (5. Aufl.); 2. **A la
maison** (3. Aufl.); 3. **Au village**;
4. **Ma patrie**; 5. **Chez nous**
(1. u. 2. Bd. in einem Band ge-
kürzt). Alle Bände solid in Lei-
nen gebunden, reich illustriert.
Glänzende Erfahrungen ge-
macht. (M.L.) Methode vorzüg-
lich geeignet. (B.T.)... überzeugt,
daß es den Kindern eine Freude
(Rez.). Etwas erfrischend Neues
(E.E.). Das Lehrmittel ist so
fein aufgebaut (F.V.)... kann
nicht besseres tun, als diese
Bücher verwenden... (S.K.).
W. Trösch, Verlag, Olten.

Repetitorium der Schweizergeschichte

Von der römischen Zeit bis
auf die Gegenwart.

Dr. Gotthilf Baumann

Mit einer Einführung von
Professor Dr. G. Tobler† und
einem ausführlichen Orts-
und Personenregister.

I. Teil: broschiert Fr. 4.—
kartoniert „ 5.—
in Leder „ 6.50
II. Teil: broschiert „ 5.—
kartoniert „ 6.—
1585 in Leder „ 9.—
Beide Teile zusammen in
einem Bande kart. Fr. 10.—
**Buchhandlung und Verlag
Ernst Bircher A.-G., Bern**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Schuls-Tarasp HOTEL CENTRAL

Pensionspreis von Fr. 11.— an. — Gutbürgerliches Haus, nächst
den Stahlbädern. — Sais. n Mai bis September.

1613 **Fam. VITAL.**

Schloss Schartenfels

Restaurant (Privateigentum), 25 Min. ob **Baden** (Aargau)
Renoviert und umgebaut. Schönster Ausflugsplatz des
Limmattals. Sorgfältigste und reelle Bedienung, Auserlesene
Weine (auch Eigengewächs). **Telephon 180. Das ganze Jahr
geöffnet. 1676 Carl Castell.**

Schwellbrunn

Höchstgelegene Appenzeller-Gemeinde, 972 m ü. M.
Dreimalige Postverbindung mit Herisau.

Beliebter Luftkurort mit altbekanntem, vorzüglich geführten
Gasthäusern. Prachtige, sonnige Lage mit herrlichem Blick auf
die Säntiskette und die Alpen. Viel Wald in nächster Nähe des
Dorfes. Milchkuren. Vorzügl. Trinkwasser. Für Ruhe- und Er-
holungsbedürftige dank seiner Lage sehr geeignet. Sehr mäßige
Preise. Jede weitere Auskunft erteilt gerne und gratis das **Ver-
kehrsbureau**, von welchem auch illustrierte Prospekte bezogen
werden können. 1745

St. Gallen Hotel Ochsen

Marktplatz, empfiehlt sich
d. Herren Lehrern bestens.
Gute Küche, reelle Weine, Mittag- und Abendessen. **Telephon 4.31.**
Ed. Obrecht-Meier (gleiches Haus: Hotel Post, Flawil). 1525

St. Gallen Alkoholfreies Restaurant z. Habsburg

(Gemeinnütziger Frauenverein) b. d. Kantonsschule, **Burggraben 6.**
Mittagessen 70 Cts., Fr. 1.30, 1.60, 2.60. Abendessen nach d. Karte.
Kaffee, Tee, Schokolade, eigenes Gebäck. Für Schulen passende
Räume im I. Stock. Kein Trinkgeld. 1747

Solothurn Hotel Adler

Große Säle. Eigene, geräumige Stal-
lungen. Soigierte Küche. Für Schu-
len Vergünstigungen. Mit höflicher
Empfehlung 1536 **E. Uebersax-Marti.**

Luftkurort Urnäsch

837 m ü. M. **Station der Appenzeller-Bahn.** Alpiner
Charakter. Gutgeführte Alpenkühler u. Gasthauspen-
sionen. Reiche Auswahl an herrlichen Spaziergängen und
Bergtouren. Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
Prächtige Zufahrtsstraßen für Auto. Interessanter u. kürzester
Aufstieg z. Säntis (2504 m) via Roßfall-Kräzerli-Tierwies. Pro-
spekte gefl. bei den Verkehrsbureau oder direkt vom Verkehrs-
verein verlangen. 1597

Thalwil Alkoholfreie Wirtschaft z. Rosengarten

Großer Saal mit Bühne. Gedeckte Gartenhalle. Billige
Preise. — **Telephon 222.** 1497

Tschiertschen Graubünden

1350 m ü. M.
Beliebter Luftkurort in milder, geschützter Lage. Große Lärchen-
und Tannenwälder. **Telephon. Elektr. Licht. Dreimalige Postver-
bindung mit Chur. Bescheidene Pensionspreise. 1573**
Pensionen: Alpina, Brüesch, Jäger, Central, Kurhaus, Engi-
Stocker, Erika. Prospekte beim Kurverein und bei den Pensionen.

Tschiertschen Pension Brüesch

(Graubünden, 1350 m ü. M.) 1694
Altbekanntes, bürgerliches Haus. Angenehmer Ferien- und Er-
holungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu prächtigen Ausflügen und
Bergtouren. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. **P. Brüesch, Lehrer.**

Uerikon - Bauma - Bahn

Aussichtsreichste Fahrt vom Zürichsee ins Zürcher
Oberland und Töftal. (Hinwil) Bachtel, (Bäretswil)
Rosinliberg und Erholungshaus Adetswil, (Bauma)
Hörnli usw. **Betriebsleitung Hinwil.**

Telephon Nr. 29 1626 Prospekte gratis.

bei Ragaz Vättis Hotel Lerche

Idealer Ferienaufenthalt. Für Schulen und Vereine leichte
Fußtour über den Kunkelspaß ins Bündnerland. Prachtige Aus-
sichtspunkte. Exkursionen in das an alpinen Schönheit un-
erschöpfliche Calfeisental. Besuch der Drachenhöhle. Mäß. Preise.
1706 **Geschw. Zimmermann.**

Hotel „Ochsen“, Uznach

(Besitzer: **Alfred Hager-Högger**)
Altrenommiertes Haus mit Metzgerei, großem Saal, 2 kleinern
Gesellschaftslokalen und schönen Fremdenzimmern empfiehlt
sich den geehrten Passanten, Hochzeiten, Schulen, Vereinen und
Gesellschaften, sowie d. Besuchern der interessanten Bauwerke
des Wäggitales aufs beste. 1756
Bekannt gute Küche und prima Getränke
Auto für 5 Personen zur Verfügung.
Fuhrhalterei. **Telephon Nr. 1. Lastautotransporte.**

Abstieg zur Galerie in der Viamala-Schlucht bei Thusis geöffnet. 1657

Walzenhausen Hotel Pension FALKEN

(900 m) 200 m über dem Dorfe.
Ruhige, staubfreie Lage. Eigene Waldungen direkt beim Hause.
Prachtvolle Aussicht auf Bodensee und Gebirge. Anerkannt vor-
zügliche Küche. Vier Mahlzeiten. Pensionspreis von Fr. 7.— an.
Prospekte. **Telephon Nr. 9. 1728 R. Welti-Schlüpfer, Bes.**

Weesen Hotel Bahnhof und Kurgarten

Weesens größte Gartenwirt-
schaft. Schulen und Vereinen
bestens empfohlen. 1639

WEESEN Gasthof und Pension zur Frohen Aussicht

am Wallensee
Schöne Lokalitäten und großer Restaurationsgarten.
Sehr geeignet für Schulen und Vereine 1746
Es empfiehlt sich bestens **Familie Hefti-Albrecht.**

Weissenstein

bei Solothurn 1300 m ü. M. Bestbekanntester Aussichtspunkt der
Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von
Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2 1/2
und von Oberdorf oder Günsbrunnen in 1 1/2 Stunden bequem er-
reichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Ver-
langen Sie ausführliche Offerten durch 1540 **Familie Jilli.**

WENGEN Hotel EIGER

Heimeliges Schweizerhaus
in schönster Lage.
Günst. Familien-Arrangements. Schöne Touristenzimmer. Prima
Küche und Keller. Mäßige Preise. Der geehrten Lehrerschaft
und Vereinen bestens empfohlen. — Prospekte durch
1667 **K. Fuchs-Käser.**

Winterthur Bruderhaus

Ausflugsort
**Telephon 732. Wildpark, Aussichtsturm, 1/2 Std. vom Bahnhof, Mit-
tagessen, Kaffee komplett, ländliche Spezialitäten. (Am Weg zur
Kyburg) empfiehlt 1599 Familie Hoffmann.**

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach der Sihltalbahn)
Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige
Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens
1609 **E. Hausammann.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Versicherungsbestand: 650 Millionen Franken

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857
 Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht der Mitglieder
 Größter Schweizerischer Versicherungsbestand
 Alle Überschüsse den Versicherten 1248

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen



Schwächlichen
gibt man täglich 3 Löffel

1317

BIOMALZ

A. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens.

Vom deutschen Sprach- und Übungsbuch

sind im Selbstverlag des Verfassers erschienen:

	Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft: Unterstufe	Fr. 1.25	1.—	—
2. Heft: 1. Mittelstufe	" 1.25	1.—	—55
3. Heft: 2. Mittelstufe	" 1.25	1.—	—65
4. Heft: Oberstufe	" 1.25	1.—	—65

In Vorbereitung ist das 5. Heft: **Abschluß der Satzlehre**.
 Hauptinhalt: Die Umstandsbestimmungen, Die Satzverbindung.
 Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (zirka in 400 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbelehrung und gewährleisten beim Enkassenbetrieb großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe. 1689

LENK i. S. Schwefelbad u. Luftkurort I. Ranges

Berner Oberland 1105 Meter über Meer

Idealer Touristenplatz. — Elektrische Bahn: Montreux- oder Spiez-Zweismimmen-Lenk. Kurarzt. — Orchester. — Tennis. — Garages.

HOTELS: Bad und Kurhaus	240 Betten.	Park-Bellevue	90 Betten
Hirschen	30 "	Sternen	35 "
Krone	35 "	Wildstrubel	90 "
Schöne Privatlogis. 1544		Prospekt durch Verkehrsbureau und Hotels.	

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee-Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wyß**, Lehrer, **Fahrwangen (Telephon Nr. 46)**. 1611

BERN Großer Kornhauskeller

Sehenswürdigkeit 1. Ranges

Restauration zu jeder Tageszeit. — Auserlesene Weine
 la. Schweizer- und Münchner-Biere (hell und dunkel)
 Es empfiehlt sich höflich 1637 **E. Jeanloz-Reinerl.**

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
 Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47 am Löwenplatz
 Telephon 8. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Kinderheim

für Waisen und Kinder, deren Erziehung besondere Sorgfalt erfordert. — Familienleben. Französisch, Ia. Referenzen. Es werden einige Ferienkinder aufgenommen.
 1741 Frau Dr. Nadler-Reymund, Schöbli Kefikon, Thurg.

Wer sich für

Schul-Kinematographie

interessiert, verfehle nicht, sich unseren soeben erschienenen **Katalog Nr. 28 L über Kinematographie** gratis und franko kommen zu lassen. Die Schrift orientiert ausführlich über die für Heim- und Schulkinematographie in Betracht kommenden Apparate für Wiedergabe und Aufnahme

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Spezialgeschäft für Projektionen 1266

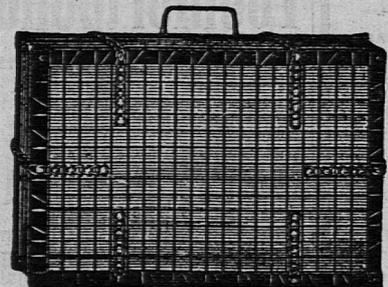


1604

Institut J. J. ROUSSEAU, Genève

COURS DE VACANCES
4-15 août

Psychologie de l'enfant. Pédagogie expérimentale. Orientation professionnelle, etc. — Programme et inscriptions (40 fr.) **4, rue Ch. Bonnet, Genève.** 1723



Gitter-Pflanzenpressen

können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31 1/3 cm.

Preßpapier

in entsprechender Größe kann gleichfalls vom **botanischen Museum**, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

18. Jahrgang

Nr. 6

21. Juni 1924

Inhalt: Eröffnungswort des Präsidenten an der Delegiertenversammlung vom 31. Mai 1924 in Zürich. — Abwehr der Angriffe auf die Staatsschule. — Schulsynode des Kantons Zürich. — Kantonale Reallehrerkonferenz. — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 6. Vorstandssitzung. — Briefkasten der Redaktion.

Eröffnungswort des Präsidenten an der Delegiertenversammlung vom 31. Mai 1924 in Zürich.

Gehrte Delegierte!

Da der Zürch. Kant. Lehrerverein ordentlicherweise nur je am Schlusse der Amtsdauer zur Generalversammlung zusammentritt, bekommt der Präsident des Verbandes, wenn nicht eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, nur alle vier Jahre einmal Gelegenheit, zum Volk der Lehrer, wie es im Z. K. L.-V. organisiert ist, zu sprechen. Dafür ist er in der Lage, Jahr für Jahr wenigstens einmal zu den Sendboten der elf Sektionen in der Delegiertenversammlung zu reden. Der Kantonalvorstand fand, ich möchte auch diesmal von einem kurzen Eröffnungswort nicht Umgang nehmen. Doch wovon sprechen? Da wäre einmal etwas zu sagen von den Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer, die dieses Frühjahr vorzunehmen waren. Allein hievon ist bereits in No. 4 des «Päd. Beob.» die Rede gewesen, und zudem wird heute Aktuar Siegrist unter Traktandum 7 das eine und andere, was in jener Berichterstattung nicht gesagt werden konnte, beifügen. Auch die systematisch betriebenen Angriffe auf unsere Staatsschule mahnen zum Aufsehen und zur Abwehr; doch will ich auch da unserem Vorstandsmitgliede Heinrich Schönenberger, der Ihnen heute von den getroffenen Maßnahmen des Kantonalvorstandes Kenntnis geben wird, nichts vorwegnehmen, und zu den Sparvorschlägen der Zürcher Handelskammer hat sich der Kantonalvorstand, soweit diese das Volksschulwesen betreffen, bereits geäußert. Andere Fragen, wie die Revision des Unterrichtsgesetzes, die Lehrerbildung, zu denen die offiziellen Instanzen bereits Stellung genommen haben, werden erst später an den Verband herantreten; sie sind heute noch nicht in einem Stadium, um in einem Eröffnungswort Verwendung zu finden. Nur eines sei jetzt schon mit aller Deutlichkeit gesagt: der Kantonalvorstand, der die Beratungen dieser Fragen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, steht zu den Entscheiden der Schulsynode und hält dafür, es sei mit Reformen, wenn sie nicht in fortschrittlichem Sinne möglich sein sollten, lieber noch zuzuwarten. Was da bis heute durchgesickert ist, läßt keine freudigen Gefühle aufkommen. Wir fürchten auch, die heutige Zeit mit ihrer politisch, konfessionell und wirtschaftlich zerissenen und auseinanderstrebenden Bevölkerung biete nicht die beste Gewähr für eine großzügige Lösung von Schulfragen.

So bleibt denn noch die Besoldungsfrage, von der auch im Jahresbericht pro 1923 die Rede ist. Viel mehr, als was dort mitgeteilt wurde, kann allerdings auch heute noch nicht gesagt werden. Vorerst sei an das erinnert, was wir in unserem Eröffnungswort an der Delegiertenversammlung vom 26. Mai 1923 ausgeführt haben. Es ist, sagten wir damals, in einem allfällig neuen Besoldungsgesetz das Maß, in dem seinerzeit die Lohnerhöhung erfolgte, zu berücksichtigen, und da muß daran erinnert werden, daß sich die im Jahre 1919 auf dem Boden des Kantons vorgenommene Erhöhung der Lehrerbesoldung nicht mit derjenigen des Teuerungsindex deckte. Es wurde bei den Beratungen im Kantonsrat im Jahre 1918 zugegeben, daß sich der Ausgleich erst bei dem damals wohl angekündigten, aber leider nicht eingetretenen Preisabbau von 20—25% einstellen werde. Statt des Preisabbaues folgte jedoch eine weitere starke Verschärfung, die endlich am 1. Oktober 1920

ihren Höhepunkt erreicht hatte; nochmals mußte für das Jahr 1920 mit Teuerungszulagen geholfen und für 1921 oder 1922 ein neues Besoldungsgesetz mit erhöhten Ansätzen in Aussicht genommen werden. Da die Teuerung von 1920 etwas nachließ, verzichtete die Lehrerschaft auf die Forderung von Teuerungszulagen für 1921, was bereits einem Lohnabbau von einer halben Million Franken gleichkam.

Erfreulicherweise war nun im abgelaufenen Jahre in der Besoldungsfrage auf kantonalem Boden Ruhe. Der Kantonalvorstand benutzte diese, um einige für ein neues Besoldungsgesetz in Betracht kommende grundsätzliche Fragen, von denen Erziehungsdirektor Dr. Moußon dem Präsidenten des Z. K. L.-V. schon im Januar 1923 Kenntnis gegeben hatte, in Beratung zu ziehen. Eine Hauptfrage betrifft die Übernahme der gesamten Lehrerbesoldung durch den Staat, mit abgestuften Leistungen der Gemeinden an den Kanton. Im weiteren wird es sich fragen, wie man sich zur Festsetzung von Familienzulagen, von Kinderzulagen und von Ortszulagen stellen will, und endlich wird wiederum die Frage aufgerollt werden, ob nicht in der Höhe der Besoldung zwischen Lehrer und Lehrerin ein Unterschied zu machen sei. Über die Besoldungsansätze wird zu reden sein, wenn erst die neue Besoldungsverordnung für die Beamten und Angestellten erlassen ist. Bereits hat der Kantonsrat zwei Sitzungen für deren Beratung verwendet. Von Familienzulagen und Kinderzulagen war dabei nicht die Rede, womit diese Fragen offenbar auch für uns erledigt sind, und erfreulicherweise bewegt sich der Besoldungsabbau in Grenzen, die es jetzt schon als ausgeschlossen erscheinen lassen, daß bei uns jemand ernstlich an eine Reduktion der Besoldungsansätze denken könnte. Wird bei den kantonalen Beamten und Angestellten und denen der Bezirke nicht so viel an den Besoldungen abgebaut, wie sie ihnen 1920 zum letztenmal erhöht wurden, so wird bei den Lehrern, deren Besoldungsgesetz das Datum des 2. Februar 1919 trägt, niemand von einem Abbau reden wollen. Übrigens hat die Lehrerschaft bereits einen Besoldungsabbau hinter sich; denn, wie bereits gesagt, wurden die Teuerungszulagen, mit denen der Lehrerschaft für 1920 noch geholfen wurde, schon für 1921 nicht mehr ausgerichtet, und die Beseitigung der Wohnungsentschädigung, die wir leider nicht zu verhindern vermochten, hat der Lehrerschaft großen Schaden gebracht; denn beinahe überall genügt jene Entschädigung nicht mehr zur Beschaffung einer Wohnung. Zu alledem kommt noch der Abbau der Besoldungszulagen in einer großen Zahl von Gemeinden, die mit einer Promptheit abgebaut haben, die man sich seinerzeit beim Aufbau gewünscht haben würde. Es wurden durch Gemeindebeschlüsse kleinere und größere Abstriche an den freiwilligen Gemeindegulagen gemacht, unbekümmert darum, daß die den Lehrern zu der gesetzlichen Besoldung gewährten Zulagen, deren Betrag dem vom Erziehungsrat im Jahre 1918 bestimmten Schätzungswert einer den gesetzlichen Anforderungen genügenden Lehrerwohnung zu entsprechen hat, durch die da und dort exorbitante Steigerung der Mietzinse bedeutend unter dem Betrage stehen, den der Lehrer für seine Wohnung, selbst wenn er sich mit einer bescheideneren begnügt, als sie im Gesetze umschrieben ist, auszulegen hat. Der See raste und wollte sein Opfer haben.

Ein neues Besoldungsgesetz wird aber doch kommen, auch wenn zu einem Besoldungsabbau kein Grund vorliegt. Es wird denn auch daran gearbeitet. So bemerkte Erziehungsdirektor Dr. Moußon in der Kantonsratssitzung vom 28. Januar dieses

Jahres bei Anlaß der Beratung des Voranschlages für das Jahr 1924, er hätte schon lange gerne einen neuen Entwurf zum Besoldungsgesetz vorgelegt. Es sei aber im gegenwärtigen Momente schlechterdings unmöglich, eine sichere Grundlage für eine neue Gesetzgebung zu finden, weil die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden in den letzten beiden Jahren namentlich unter dem Einfluß des revidierten Steuergesetzes sich in einem Maße verändert haben, daß sie heute noch nicht in der Lage seien, sich ein bestimmtes Bild über die Situation der Gemeinden zu machen und im Gesetze neue Normen aufzustellen über die Regelung des Verhältnisses zwischen Kanton und Gemeinden. Von den grundsätzlichen Fragen, die für ein neues Besoldungsgesetz etwa in Frage kommen, war bereits die Rede. Die Beratungen hierüber werden vom Kantonalvorstande wieder aufgenommen werden, sobald wir näheres in Erfahrung gebracht haben, und Sie, geehrte Delegierte, werden dann Gelegenheit bekommen, sich zu unseren Anträgen auszusprechen und dazu Stellung zu nehmen. Heute ist der Zeitpunkt noch nicht da. Wir wollen nicht unnötigerweise an der Frage rühren. Sie können versichert sein, daß wir wie bis anhin auch in Zukunft auf dem Posten sein werden und die Interessen der Lehrerschaft nach Kräften zu wahren gedenken.

Geehrte Delegierte!

Und nun noch etwas Persönliches. Herr Prof. Lüthi in Küsnacht entschuldigt seine Abwesenheit von der heutigen Delegiertenversammlung. Gerne hätten wir ihn, die walterfürstliche sympathische Gestalt, heute in unserem Kreise begrüßt; aber wenn dies nun auch nicht sein kann, so freut es mich, daß er berichten kann, er habe seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen können und es gehe ihm ordentlich. Der Z. K. L.-V. besitzt in Herrn Prof. Lüthi einen seiner Treuesten. Er war bei seinen Gründern 1893 und gehörte der Delegiertenversammlung als Abgeordneter der Sektion Meilen für das Lehrerseminar in Küsnacht von Anfang an an. Wir sind ihm auch zu ganz besonderem Dank verpflichtet dafür, wie er die austretenden Seminaristen auf den Z. K. L.-V. hinweist und es ihnen als etwas Selbstverständliches nahelegt, sich dem die gesamte kantonale Lehrerschaft umfassenden Verbands anzuschließen, der Organisation, die sich in § 1 ihrer Statuten Wahrung und Förderung der idealen und materiellen Interessen der Schule und ihrer Lehrer zum Zwecke gesetzt hat. Dessen eingedenk überbrachten ihm diesen Winter, als wir von seiner ernstlichen Erkrankung hörten, der Präsident der Schulsynode und der des Z. K. L.-V. gemeinsam die besten Wünsche zur Genesung, und sie versicherten ihm bei diesem Anlaß der Sympathien und der Dankbarkeit der zürcherischen Lehrerschaft, und es war uns eine große Freude und Genugtuung zu sehen und nachher zu vernehmen, wie wohl ihm diese Kundgebung und Anerkennung getan. Da nun heute Herr Prof. Lüthi nicht bei uns weilen kann, möchte ich Ihnen beantragen, die heute tagende Delegiertenversammlung wolle dem alten verdienten Förderer und Freunde unserer Sache einen herzlichen Gruß an den See hinauf senden und ihm die besten Wünsche zur vollen Wiederherstellung seiner Gesundheit entbieten.

Abwehr der Angriffe auf die Staatsschule.

Referat von H. Schönenberger.

Mitglied des Kantonalvorstandes, an der Delegiertenversammlung in Zürich vom 31. Mai 1924.

Vermehrte Angriffe bedingen vermehrte Abwehr. So ist es begreiflich, daß sich der Kantonalvorstand in letzter Zeit mit Abwehrmaßnahmen gegen die zahlreichen aufhetzenden Angriffe auf die Staatsschule zu beschäftigen hatte. Dabei ist immerhin nicht zu vergessen, daß unsere Volksschule, als eine öffentliche Institution, naturgemäß auch der öffentlichen Kritik untersteht. Es wäre deshalb durchaus verfehlt, wenn die Träger der Volksschule dieser Kritik gegenüber empfindlich sein wollten und sie aus solch falscher Empfindlichkeit heraus zu unterbinden versuchten. Im Gegenteil Kritik ist eine Notwendigkeit; sie hält das Interesse für die Volksschule wach und fördert ihre Entwicklung. Ganz anders ist es aber, wenn der Angriff gar nicht diesen Zweck verfolgt, wenn er nicht die

Förderung der Staatsschule im Auge hat, sondern deren Bestehen planmäßig und mit Absicht gefährdet. Dann gilt es, die wahren Absichten aufzudecken und die Gefahren, die der Staatsschule als solcher drohen, damit abzuwenden.

Wie sind nun in dieser Beziehung die Aussetzungen und Begehren kirchlich-religiöser Kreise, die zurzeit in Frage stehen, einzuschätzen? In der Hauptsache handelt es sich vorläufig um den Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre. Was später kommt, können wir uns denken. Die Katholiken verlangen die Dispensation aller katholischen Schüler vom Sittenunterrichte; positiv-evangelische Kreise sehen das Heil in der Behandlung biblischer Stoffe und vertiefter Pflege religiöser Gefühle in diesem Unterrichte. Beide Forderungen vertragen sich nicht mit der neutralen Staatsschule, welche Schüler aller Volksklassen und Glaubensbekenntnisse umfaßt. In ihren Konsequenzen müssen sie vielmehr zur Bekenntnisschule führen. Das ist so, auch wenn man es aus taktischen Gründen heute nicht zugeben will. Nun hat es ja immer Anhänger und Propagandisten der Bekenntnisschule gegeben, und sie werden auch künftig nicht fehlen. Ein Grund zur Besorgnis ist das an und für sich absolut nicht. Zu beunruhigen begann sich die Lehrerschaft auch erst, als mit dem Kreisschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich vom 4. Juli 1922 betreffend Biblische Geschichte und Sittenlehre alle katholischen Schüler einer einseitigen, religiösen Bevormundung ausgeliefert waren. Es mußte jeden Erzieher schmerzen, zu sehen, wie nun mit einem Schlag ein Teil seiner Schüler gerade dem Unterrichte fernblieb, fernbleiben mußte, in dem er glaubte, ihnen das Beste geboten zu haben. Jetzt erwartete die Lehrerschaft ein Eingreifen der Organisation. Es unterblieb. Was zu sagen war, hatte im Erziehungsrat mit aller Deutlichkeit Ausdruck gefunden. Aber der rein formelle Rechtsstandpunkt erdrückte alle anderen Erwägungen. Da war es doch das richtige, einmal die praktische Lösung in aller Ruhe abzuwarten. Nach eingehender Orientierung im «Päd. Beobachter» schien auch die große Mehrheit der Lehrerschaft dieser Auffassung zuzustimmen.

Das sehr entgegenkommende Kreisschreiben der obersten Erziehungsbehörde wurde von katholischer Seite durch eine Preßhetze gegen die Sekundarschule quittiert, die sachlich absolut nicht einwandfrei belegt war. Sie verfolgte wohl auch einzig den Zweck, die Gründung einer katholischen Sekundarschule als notwendig erscheinen zu lassen. Doch auch da überließ der Kantonalvorstand die Abwehr einzelnen Kollegen. Weil diese Haltung da und dort befremdete, mag es nicht überflüssig sein, wenn seine Auffassung in der ganzen Angelegenheit einmal in aller Kürze dargelegt wird.

Der Krieg und noch weit mehr die Nachkriegszeit mit ihrer Not und ihrem Elend sind religiösen Bewegungen und Bestrebungen im allgemeinen günstig gewesen. Das wurde dann auch zur Erreichung lang gehegter Wünsche und Ziele von verschiedenen Religionsgemeinschaften mehr oder weniger konsequent ausgenützt. Unter diesem Gesichtswinkel sind auch die neuesten Forderungen der katholischen Geistlichkeit sowohl, wie diejenigen gewisser evangelischer Kreise zu betrachten. Daß, bei den ersten wenigstens, der Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre nur ein Deckmantel ist, zeigt die erfolgte Neugründung einer katholischen Sekundarschule deutlich genug; denn gerade auf dieser Schulstufe liegt ja dieser Unterricht in den Händen der Geistlichkeit. Es handelt sich eben bei all diesen Erscheinungen um nicht mehr und um nicht weniger als um den Kampf zwischen Kirche und Staat um die Schule. Die Angriffe der katholischen, jesuitischen Geistlichkeit gelten der Staatsschule als solcher, so gut wie auch die Bestrebungen gewisser positiv-evangelischer Kreise auf die Forderung der Bekenntnisschule hinauslaufen. Doch sind wir der Auffassung, daß unsere Staatsschule im Volke zu sicher verankert ist, als daß ihre Gegner auf einen Erfolg rechnen dürften. Das wissen sie selbst am besten; darum sind ihre Bestrebungen vorläufig auch nur auf Teilziele gerichtet. Dabei muß der Staatsschule natürlich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit eins angehängt werden. Aber gerade auf diesen Boden wollen wir als Organisation dem Gegner

nicht folgen. Wir halten daran fest, daß in einem Kampfe, in dem es sich schließlich doch um die letzten Fragen der Weltanschauung handelt, kleinliche Einzelheiten und einzelne Kleinigkeiten keine Rolle spielen dürfen, und wir lassen uns darum auf einen Preßkampf, der die ganze Frage auf ein niedriges Niveau hinunterreißen möchte, nur um deren Kern zu verhüllen, überhaupt nicht ein.

Zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen ist die Organisation der Lehrerschaft immer bereit. Sie wird Mittel und Wege finden, dem Volke zu zeigen, welches Kleinod es in der neutralen Staatsschule besitzt und welchen Zweck das von Zeit zu Zeit aufflackernde Preßgezänk verfolgt. Sie wird den Kampf um die bürgerliche Schule als solche führen und mit Begeisterung für sie eintreten. Und das Volk wird, sobald es erkennt, um was es geht, die Beeinflussung und Verhetzung der Jugend durch Religionsgemeinschaften und Konfessionskorporationen ablehnen und an der neutralen Staatsschule zum Schutze einer freien geistigen und kulturellen Entwicklung festhalten. Es wird seine Aufgabe um so leichter erfassen und um so freudiger erfüllen, je mehr die Lehrerschaft, als eine Dienerin des Volkes, auch an seinem Wohl und Wehe Anteil nimmt. Je enger sie das Band zu knüpfen versteht, das Schule und Volk umschlingt, um so weniger wird es gelingen, diese Gemeinschaft, die allein den Fortschritt verbürgt, zu sprengen.

In den Dienst dieser Aufgabe will sich auch der Kantonalvorstand stellen. Den Weg, den er hiebei zu gehen hat, läßt er sich aber nicht durch die Gegner der Staatsschule aufdrängen, mag es auch manchmal noch so verlockend erscheinen, die Rufe so zurückzugeben, wie sie in den Wald hinein erschallen.

Schulsynode des Kantons Zürich.

Der Vorstand der Schulsynode des Kantons Zürich hat beschlossen, die nächste Synode auf den 6. Oktober 1924 zu vertagen und möchte die Lehrerschaft schon heute hievon in Kenntnis setzen. Die Gründe, die dieses Jahr zur Abweichung vom üblichen Datum nötigten, sind folgende: Im Monat September wird in Winterthur eine große landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung stattfinden, die sowohl das Interesse als auch die Mitarbeit vieler Lehrer in Anspruch nehmen wird. Es ist darum zu befürchten, daß die Abhaltung der Synode während der Ausstellungszeit auf die Verhandlungen und den Besuch einen ungünstigen Einfluß hätten, und das darf in Anbetracht der Wichtigkeit des Haupttraktandums nicht gewagt werden. Da andererseits der Vorstand in Nachachtung des Beschlusses der Synode am Versammlungsort festhalten wollte, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Tagung hinauszuschieben. Dies wird den weitem Vorteil haben, daß der Behandlungsgegenstand (Der innere Ausbau der Volksschule) auch durch die Kapitel gründlich vorbereitet werden kann.

Der Synodalvorstand.

Kantonale Reallehrerkonferenz.

Es wurde in dem Aufruf zur Sammlung der Kräfte der Reallehrerschaft ein Gedanke ausgesprochen, der besonders bei der Behandlung von Lehrmitteln an Kapiteln wohl schon in manchem Kopf aufgetaucht ist. Schon weil an den Kapiteln Lehrer verschiedener Stufen sich zusammenfinden, besteht für die Besprechung eines neuen Lehrmittels nicht allgemeines Interesse; außerdem ist die zur Verfügung stehende Zeit meistens sehr knapp. Oft erstreckt sich die Durchsicht auf die stillschweigende Annahme oder Verwerfung vorgelegter Thesen. Es ist wahr, das Lehrmittel macht nicht den Lehrer aus; aber doch sollte es so beschaffen sein, daß es einigermaßen den pädagogischen Erfahrungen und Lebensanforderungen unserer Zeit entspricht. Für einen einzelnen Verfasser muß es recht schwer sein, ein Lehrmittel abzufassen, das verschiedenartigen Ansprüchen entgegenkommen soll, ohne daß ihm diese Meinungen deutlich kund geworden sind. Eine Gesamtheit von Lehrern wird kein einheitliches Lehrmittel zustande bringen; einzelne müssen die abschließende Arbeit übernehmen. Ihre Mühe

wird aber um so größeren Erfolg haben, je mehr sie dabei klaren Richtlinien folgen können. Die Lehrerschaft wird, indem sie auf eigenstem Fachgebiet ihre Ansicht übereinstimmend äußert, sich ein Gewicht sichern, das auch für weitere Berufsfragen von Bedeutung sein kann.

Die Lehrerbildung ist eine ungelöste Frage. Es ist nicht gleichgültig, wie die Lehrer sich dazu äußern und was sie zu ihrer Lösung beitragen. Wir müssen die Erfordernisse unseres Berufes am besten kennen und dafür eintreten, nicht im Sinne kleinlicher Standesbefriedigung, sondern im Sinne des Strebens, das das Menschengeschlecht durch wachsende Einsicht freier machen will. Wenn jede Schulstufe ihre Forderungen festgelegt hat und ihre Verschiedenartigkeit durch Verschmelzung in Einklang gebracht worden ist, haben wir unsere Pflicht erfüllt. Wir wollen versuchen, an der Zukunft mitzubauen; ob unsere Ansicht angenommen wird, liegt nicht in unserer Macht. Dann können wir uns damit trösten, daß die Hauptaufgabe der Erziehung doch immer dem Leben selbst zufällt.

So könnte eine besondere Konferenz manche Berufsseite beleuchten und abklären, die sonst summarisch abgetan wird. Nicht eine straffe Organisation brauchte es, sondern eine lose Vereinigung, die nach Bedürfnis ihren Zweck verfolgt. *Kr.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Vorstandssitzung vom 16. Mai 1924.

Aus den Verhandlungen:

1. Der Präsident berichtet über die Maßnahmen zur Abwehr der Angriffe auf die Staatsschule. Der Vorstand geht mit den vom Z. K. L.-V. eingeleiteten Schritten einig. 2. Das Italienischbuch Brandenberger-Regazzoni findet in und außer dem Kanton einen erfreulichen Absatz. Von der 2. verbesserten Auflage sind bereits 250 Exemplare verkauft worden. 3. Die gegenwärtige Auflage des Geschichtsbuches Wirz wird in spätestens 2 Jahren erschöpft sein; Stadtrat Wirz teilt mit, daß die Neubearbeitung in vollem Gange ist. 4. Eine Unterredung des Präsidenten mit dem Erziehungsdirektor hat ergeben, daß Entscheidungen in der Reorganisations- und Lehrplanfrage erst gefaßt werden können, wenn die endgültigen Beschlüsse der eidgenössischen Instanzen vorliegen. 5. Der Staatsbeitrag für 1923 von Fr. 700.— wird angelegentlich verdankt. 6. Dr. Wettstein gibt eine vorläufige Übersicht über die Jahresrechnung. Dieselbe wird an die Revisoren weitergeleitet. 7. Über das zur Verfügung stehende Material für das Jahrbuch 1925 erfolgt nach orientierenden Mitteilungen des Präsidenten eine erste Aussprache. Beschlüsse können erst nach erfolgter Sichtung gefaßt werden. 8. Eine außerordentliche Jahresversammlung wird auf den 21. Juni a. c. einberufen. Als Hauptthema wird, da eine Neubearbeitung des bezüglichen Lehrmittels in Aussicht steht, bestimmt: «Der Unterricht in Rechnungsführung und Buchhaltung»; Referent: Prof. Frauchiger. —r.

Einladung zur Jahresversammlung

Samstag, den 21. Juni 1924, nachmittags punkt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich 1.

Geschäfte:

1. Jahresbericht des Präsidenten.
2. Jahresrechnung 1923.
3. Vorstandswahlen.
4. Unterricht in Rechnungsführung und Buchhaltung an der Sekundarschule. Referent: Herr *Friedrich Frauchiger*, Professor an der Kant. Handelsschule in Zürich. Korreferent: Herr Dr. *Otto Strub*, Sekundarlehrer in Zürich. I. Diskussionsvotant: Herr *Wilhelm Weiß*, Sekundarlehrer in Zürich.
5. Allfälliges.

Wir ersuchen die Kollegen zu Stadt und Land, recht zahlreich an der Jahresversammlung teilzunehmen. Persönliche

Einladungen, die Anträge der Referenten enthaltend, werden allen Mitgliedern noch rechtzeitig zugestellt werden.

Mit kollegialem Gruß!

Zürich, den 10. Juni 1924.

Der Vorstand.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

6. Vorstandssitzung

Samstag, den 19. April 1924.

Zur Bewältigung der umfangreichen Geschäftsliste, die auf 66 Nummern angeschwollen war, wurde eine Tagessitzung notwendig. Aus den Verhandlungen seien einige Geschäfte erwähnt, die unsere Mitglieder interessieren können.

1. Eine freundliche Überraschung bereitete der Herausgeber von Staub's Bilderbuch, *a. Sekundarlehrer Ulrich Kollbrunner*, mit der Überreichung des sechsten Bandes dieses Werkes an den Präsidenten des Z. K. L.-V. Ist dieser Band ein weiteres Zeichen des unermüdbaren Schaffens und des immer regen Geistes des Verfassers, so für den Vorstand im besonderen eine hübsche Erinnerung an den Gründer und ersten Präsidenten unseres Verbandes, der noch lange für Schule und Lehrerschaft wirken möge.

2. Einzelne *Geldspenden für die notleidenden deutschen Lehrer* sind direkt an den Präsidenten des Z. K. L.-V. gerichtet worden. Sie wurden weiter geleitet an die zuständige Stelle, an den Quästor des Lehrervereins Zürich, R. Kolb, St. Moritzstraße 5, Zürich 6.

3. Ein Kollege glaubte, in seiner Steuererklärung einen *Abzug am Einkommen* machen zu können für außerordentliche Ausgaben wegen Krankheit in der Familie. Dieser Weg zur Steuerermäßigung ist nicht gangbar, da aus § 8 des Steuergesetzes hervorgeht, daß solche Ausgaben im weiteren Sinne zu den Haushaltungskosten zu rechnen sind, die nicht abgezogen werden dürfen. Dagegen bietet der § 74 des erwähnten Gesetzes die Möglichkeit, wegen außergewöhnlicher Belastung des Pflichtigen teilweisen oder gänzlichen Erlaß der Steuer zu fordern, wenn ein solches Gesuch mit den nötigen Unterlagen an die kantonale Finanzdirektion gerichtet wird.

4. Die Anfrage eines Mitgliedes befaßte sich mit den *Wirkungen der fruchtlosen Auspändung eines Lehrers*. Aus der Antwort des Rechtsberaters geht hervor, daß die Wirkungen nicht die gleichen sind wie bei Ausbruch und während der Dauer eines Konkurses. Die fruchtlose Auspändung berührt das aktive und passive Wahlrecht des Lehrers in keiner Weise. Es liegt keine gesetzliche Bestimmung vor, wornach er in einem solchen Falle seiner Stellung verlustig gehen müßte, wie auch eine administrative Enthebung nicht angängig wäre.

5. Das Traktandum *«Ein-Frankenspende zugunsten der notleidenden Rhein- und Ruhrbevölkerung»* wird abgeschlossen, weil das Bureau seine Sammlungstätigkeit auf Ende des vergangenen Jahres abgeschlossen hat, und auch im Hinblick auf die Sammlung *«Lehrerhilfe»* des S. L.-V., welcher die Mittel zur Erfüllung ihrer Zweckbestimmung nicht geschmälert werden können.

6. Die *Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer* führten in vereinzelt Fällen, wo dem Lehrer starke Gegnerschaft erwachsen ist, auf dessen Wunsch zu einer nähern Untersuchung der Umstände. Nachdem die Erregung der Gemüter abgeflaut ist, wird in erster Linie doch von beiden Seiten der Wille zum Zusammenarbeiten in den Vordergrund treten müssen.

7. Die mancherorts sinkenden Schülerzahlen bieten den Anreiz zur *Aufhebung von Lehrstellen*. Ist es angesichts der Finanzlage des Kantons und mancher Gemeinden einerseits begreiflich, wenn frei gewordene Lehrstellen nicht mehr besetzt werden, so bedeutet andererseits der Verlust jeder Lehrstelle eine Verschlechterung der Aussichten der stellenlosen Lehr-

kräfte. Aus der Zuschrift einer solchen stellenlosen Lehrerin tönt die Klage über die moralische und finanzielle Notlage der nun schon Jahr auf Jahr Wartenden, die heute, anstatt einer Besserung, einer Verschlechterung der Aussichten gegenüberstehen. Was der Staat für die Arbeitslosen anderer Berufe getan habe, verweigere er den Stellenlosen unseres Standes. Sie verlangten keine Unterstützung, sondern Anstellung.

Der Kantonalvorstand kennt die Nöte dieser Kollegen; er, wie die Lehrer in den Behörden, suchten das Mögliche zu erreichen, stehen aber oft machtlos den Zeitverhältnissen gegenüber. Der Staat seinerseits verweist auf die Vorbehalte, welche die Erziehungsbehörden seit Jahren bei den Ausschreibungen des Seminars an die Aufnahme knüpfen und entschlägt sich der Verantwortung für die entstandene Notlage. Wo liegt ein gangbarer Weg?

8. Der Wunsch nach Einsparungen versuchte an einigen Orten sogar, Lehrstellen aufzuheben, deren Inhaber bereits für eine neue Amtsdauer gewählt worden sind. Deshalb stellte der Kantonalvorstand dem Rechtsberater die Frage, *ob eine besetzte Lehrstelle während der Amtsdauer aufgehoben werden könnte*. Die Antwort lautet verneinend; es wäre für die Aufhebung das Einverständnis des Amtsinhabers erforderlich. Dieser hätte bei Aufhebung der Lehrstelle Anspruch auf die bisher bezogene Gesamtbesoldung bis zum Ablauf der Amtsdauer, sofern er nicht anderweitig im Schuldienste Verwendung findet.

9. Zu verschiedenen Malen schon wurde an den Kantonalvorstand das Ansuchen gerichtet, für bestimmte literarische Werke, Firmen usw. Empfehlungen in das Vereinsorgan aufzunehmen. Dies führte zu einer grundsätzlichen Stellungnahme, die im folgenden *Beschlusse des Vorstandes* ihren Ausdruck findet:

«Der «Päd. Beobachter» ist ein Vereinsblatt ohne Inserate. Darum lehnt er es grundsätzlich ab, irgend welche Empfehlungen von Geschäften in seinen Textteil aufzunehmen. Er überläßt dies denjenigen Fachblättern, die sich in ihrem Inseratenteil dafür schadloß halten können. Wenn aber über Werke von besonderer Bedeutung für Schule und Erziehung orientierende Besprechungen von Kollegen eingehen, so stehen seine Spalten, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, offen.»

10. Als eine Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges und die damaligen Beweise der Solidarität gegenüber den Volksgenossen möge die *Schlussabrechnung der Hilfsaktion der Beamten, Lehrer und Geistlichen des Kantons Zürich 1914/15* erwähnt werden, die jetzt den beteiligten Verbänden zugestellt worden ist. Aus der folgenden Zusammenfassung ist die Verwendung der Gelder ersichtlich:

A. Total der Einnahmen und Kapitalzinse .	Fr. 193,875.90
B. Ausgaben:	
Beiträge aus dem Hilfsfond:	
1. an die Gemeinden . . .	Fr. 172,578.—
2. an Schulen und Witwen- und Waisenstiftungen . . .	„ 17,385.—
3. Rückerstattungen von Beiträgen	„ 1,030.—
4. Verwaltungsausgaben . . .	„ 2,882.90
Total der Ausgaben	Fr. 193,875.90

Trotzdem neben den erwähnten Geschäften noch eine Reihe von Gesuchen und Anfragen erledigt worden sind, blieben deren soviel übrig, daß für den Kantonalvorstand das Gespenst der Arbeitslosigkeit nicht erscheinen kann. -st.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn **A. G.** in Z. Ihre Mitteilung folgt in der nächsten Nummer. — An Herrn **J. B.** in Z. Besten Dank für die Arbeit; sie wird in Nummer 7 erscheinen und dann noch aktuell sein. — An Herrn **J. Sch.** in W. Der Bericht der Delegiertenversammlung muß auf die nächste Nummer zurückgelegt werden. *E. Hd.*